



mäßigsten Agrarpolitik liegt — und nur eine solche wird von Dauer sein — eine neue Organisation zu gründen, die in ruhiger und planvoller Arbeit die Interessen der deutschen Bauern sowohl in den Parlamenten, als auch der öffentlichen Meinung gegenüber vertreten will. Diese Organisation wird wieder einen religiösen noch einen parteipolitischen Charakter tragen, sie wird im Gegentheil sich bemühen, nach dieser Richtung hin die größte Toleranz zu üben. Aus den verschiedensten Teilen des Deutschen Reiches sind begünstigte Zustimmungsbedingungen hierzu einzutreffen, ganz besonders aus der Ostmark, wo sich inriener Bestrebungen ein ungeahntes Feld erproblicher Tätigkeit bietet. Den Zweck des Deutschen Bauernbundes können wir also ganz kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Auf Grundlage unserer Schutzzollsysteme eine energische Vertretung der Bauerninteressen in wirtschaftlicher Hinsicht.

2. Beeinflussung der öffentlichen Meinung nach der Richtung hin, damit dieselbe nicht, wie es augenblicklich der Ansicht ist, sich der ferneren Notwendigkeit der Durchführung einer gefundenen Agrarpolitik widersetzt.

3. Bekämpfung der rücksichtslossten Politik der Großgrundbesitzer-Interessen, die, konsequent durchgeführt, in politischer Hinsicht ihre Mitglieder in einseitiger Weise zu der reaktionären konservativen Partei treibt.

Sobald nun wird mitteilt, daß die erste konstituierende Generalversammlung am 6. Juli in Gießen stattfindet, und daß sie, wie die dortigen Freunde des Deutschen Bauernbundes behaupten, von mindestens 3000 Landwirten besucht werden wird.

Die „Kreuzzeitg.“ sucht den neuen Bund damit kurz abzuzeichnen, daß sie ihn im Widerspruch mit der Wahrheit eine „liberale“ Gründung nennt. Wenn nur den preussischen Junkern der Sport über den Deutschen Bauernbund nicht ebenso schnell bergelt, wie der Sohn über den Hansa-Bund!

Die freikonserervative „Post“ begrüßt die Gründung des Bauernbundes mit Freuden und erklärt: „Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß die Interessen des deutschen Bauern nicht immer mit denen des Großgrundbesitzes gleichartig sind. In agrarpolitischen Fragen ergibt sich sehr oft ein recht großer Unterschied. Auch die Art und Weise der Kultivierung des Bundes der Landwirte hat nicht immer Beifall gefunden. Wenn jetzt eine neue Vereinigung der kleineren und mittleren Landbesitzer zustande kommt und unter Vermeidung der von anderen Verbänden gemachten Fehler ruhig aber energisch ihre Interessen vertritt, die zwischen denen des Bundes der Landwirte und denen des Hansa-Bundes liegen, so kann man annehmen, daß dieser neue Bund von Vorteil für unser politisches Leben sein wird. Da er in seiner Interessensphäre der Mittelstandsvereinigung vielleicht am nächsten kommt, so wird die Stellung dieser Vereinigung zum neuen Bauernbunde von Bedeutung sein.“

Wir unerwartet, bemerkt die „Frei. Ztg.“, begrüßen mit Freuden, daß auch in der freikonserватiven Partei immer mehr die Erkenntnis sich durchdringt, daß der Bund der Landwirte nur die Interessen des Großgrundbesitzers vertritt und daß diese im Gegensatz zu denjenigen der Bauern und Kleingrundbesitzer stehen.

## Politische Uebersicht.

Die Furcht vor einem deutlichen Überfall ruft auch in den Köpfen der alten Freunde des englischen Oberhauses. In der Peerskammer erlebte man am Mittwoch folgende Verhandlungen: Lord Ellenborough machte Mitteilung von einer Anfrage, die die Aufmerksamkeit der Zuhörer lenkt, daß, wenn während des bevorstehenden Winters der Frotte in London an der Hauptversammlung Schiffe versetzt oder Almen gelegt würden, seit der ganzen englischen Seekriegszeit der Weg versperrt wäre. Er fragte die Regierung, ob angesichts der enormen Interessen, die auf dem Spiele ständen, und der außerordentlichen Fortschritte in den modernen Entdeckungen, die jetzt nicht gekommen wäre, unvorhergesehen bauernder Art ähnlich denen, wie sie beständig in Gibraltar beobachtet werden, zu erwarten, die das Ozean der englischen Besitztümer für einen erfolgreichen Überfall sichern würden. Die Mehrzahl der großen Schiffschiffe sollte bei Gelegenheit des Londoner Besuchs nicht in den engen und schmalen Zugängen sein, sondern in tieferem Wasser auf der Höhe Südwest stationiert werden. Seiner Ansicht nach sei für die elementare Sicherheit viel zu fürchten, er werde daher die Frage nach Vorkehrungsmaßnahmen über alle diese Dinge an die Regierung übermitteln. Die Regierung führte Earl of Beaconsfield als Vertreter der Unimpartialität an, er treue sich, daß die Verfügungen des Fragestellers durch die Veröffentlichung des amtlichen Besuchsprogramms gegenstandslos geworden seien. Die Unimpartialität sei zuerst der Ansicht, daß alle der Sachlage entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der Frotte getroffen seien, wo immer sie sich befinden werde. Ein möglicher Angriff wie der von Lord Ellenborough befürchtete, würde ein Akt der Verräterei von selten jeder fremden Macht sein. Die Staatssekretäre waren ausgeführt habe, seien die englischen Besichtigungen in den auswärtigen Mächten die denkbar besten und keine Völkern am politischen Horizont. Er hoffe aufrecht, dieser Stand der Dinge werde noch viele Jahre dauern. Hierauf forderte der Earl of Beaconsfield die Regierung sich vollkommen darüber zu vergewissern, ob ein plötzlicher Angriff unmöglich wäre. Der Staatssekretär der Kolonien, Earl of Crewe,

erwiderte, obgleich England die Möglichkeit plötzlicher Angriffe nicht außer Acht lassen dürfe, so gäbe es doch Grenzen für die Maßregeln, die man dagegen ergreifen könne. Eine Angst ähnlicher Art sei auch schon in anderen Ländern Europas aufgetreten, und zwar waren die Gerüchte verbreitet, die englische Flotte sei im Angriff, um Götzen zu bombardieren zu einer Zeit, wo es keinerlei Differenz zwischen der beiden Mächten gab. England wolle man, wie erhaltet die Gefahr eines solchen Angriffs von englischer Seite sei, man müsse aber annehmen, daß ein derartiger räuberischer Angriff überhaupt von keiner absoluten Macht unternommen werden würde. Es liege ihm nahe fern zu sagen, daß England nicht zu allen Zeiten jede vernünftige Vorsichtsmaßregel ergreifen müsse. Wenn auch das Wort „Droh“ nicht direkt während dieser Debatte zu hören gewesen ist, so bleibt doch natürlich nach Lage der Dinge keine andere Annahme übrig, als daß man in manchen Kreisen Englands Deutschland zutraut, es werde mitten im Frieden einen „räuberischen Angriff“ gegen Großbritannien unternehmen. Das ist eine Beleidigung Deutschlands, die uns fürchte zum Brodeln und zum Jubeln auszuwecken. Wenn ein solches so ernstes und geliches Holz des vornehmen englischen Oberhauses gefühlt, was dann da erst von direkten erwarteten? Bedauerlich bleibt, daß die Vertreter der englischen Regierung nicht entschänder die abnormen Intimationen zurückgewiesen haben, die man im Oberhaus der deutschen Politik zu machen beliebt.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus haben kürzlich die Agrar- und Ländereien 61 Dringlichkeitsanträge eingebracht. Das Haus verhandelte am Mittwoch über einen Dringlichkeitsantrag Metella, betreffend die Minoritätsschulen in Böhmen, Mähren und Schleien. Der Antragsteller klagte über den Mangel an Minoritätsschulen in deutschen Sprachgebiete und bat um bestmögliche Erledigung der darauf bezüglichen Angelegenheiten im Interimsministerium. Unterrichtsminister Graf Stürgkh gab einen Überblick über die Erledigung zahlreicher Minoritätsschulfragen in Böhmen und stellte fest, daß hierbei im Besitze strengster Objektivität und Unvoreingenommenheit mit unübelster Beschleunigung vorgegangen worden sei. In der Debatte, die Deutschen seien für das Nebenwachen der Schule in den Provinzen, und wieder andere Kräfte gewiß dazu beitragen, an ihren berechtigten Forderungen jedoch unerschütterlich festhalten. Nachdem die Plenarversammlung der ungarischen Unabhängigkeitspartei entsprechend dem Antrag des Exekutivkomitees die Vorschläge Luceas abgelehnt hat, die auf eine Kabinettsbildung mit der Unabhängigkeitspartei abzielen, erscheint der darauf bezügliche Entwurf der Kräfte geäußert. Luceas hat dem Reichsrat seinen Rücktritt von dem König zu berichten. Die Lage ist völlig unklar. — Der frühere Finanzminister Luceas ist Donnerstag früh in Wien eingetroffen und vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

**Frankreich.** Im französischen Senat erhob am Mittwoch Antrag, Senator für Martinique, einer Unterredung über den Vorschlag der Vermeidung der Vornahme des Mißbrauches der Amtsgewalt und schlechter Verwaltung auf der Insel Martinique. Zwischen dem Redner und dem Kolonialminister entspann sich in folgender Weise ein Wortwechsel. Es heißt, daß Antrag den Minister seine Zusage zu erfüllen beabsichtigt. Am Donnerstag hat der Senat eine Kommission von 27 Mitgliedern ernannt, die dem Senat Bericht über die Verwaltung zu unterbreiten. Alle Mitglieder ließen Kritik am Budget, besonders an den vorgeschlagen neuen Steuern. — Die französische Kammer legte am Donnerstag die Jollart'sche Debatte fort. Ballant (soj.) bekräftigte das Schutzzollsystem, während Bissonnier (rad. Republ.) leidenschaftlich dafür eintrat, er möchte, daß Frankreich dem Beispiele Deutschlands folge, das Zolleinsparungen an den Agenten in Frankreich habe. Im weiteren Verlaufe der Sitzung trat die Kammer in Verhandlungen über den Bericht der Marineuntersuchungskommission ein. Wilson (Prog.) erklärte, es gebe in der Marine weder Einheitlichkeit in den Anschaffungen noch Folgerichtigkeit in den Ideen. Es herrsche Unordnung in den Marineanstalten, die auch in der Überführung der Schiffe zum Ausdruck kommen. Aus diesem Grunde seien die französischen Schiffe am 22. Prozent teurer als die deutschen. Die Vaufristen würden in die Länge gezogen; die Verproklamierung der Schiffe sei ungenügend. Es sei notwendig, die Marineverwaltung, deren Bankrott die Kommission festgestellt habe, zu reformieren. — Ein charakteristisches Bild wird wieder einmal von dem Verrückten des Marineminister gegeben. Infolge der in der nächsten Sitzung voranfallenden Foulener Brunnenbatterie wurde statt des als Ziel dienenden Wracks dessen Schleppschiff von drei Fünftundeuziger Granaten getroffen, die wenige Zentimeter von der Schiffsbemannung einschlugen. Das Wrack war hell beleuchtet, und das Schleppschiff zeigte klar seine Positionen. Um so auffälliger erscheint der Zeltzettel.

**England.** Nachdem die Debatte über den ersten Artikel der Finanzbill für den Tag gedauert hatte, beantragte am Mittwoch Schatzkanzler Lloyd George Schluß der Debatte. Nach der üblichen Opposition wurde der Antrag angenommen. Hieran erfolgte mit 296 gegen 112 Stimmen die Annahme des ersten Artikels ohne wesentliche Änderungen, nachdem die Annahme der nächsten Woche

**Türkei.** Der Großvezir Hamid Pascha hatte eine lange Konferenz mit den Vorgesetzten der Schutztruppe für Areta. Eine Einigung wurde noch nicht erzielt. Die Lage bleibt nach wie vor ernst. Für den 27. d. wird ein Staatskredel der türkischen Regierung befristet. — Der türkische Minister des Auswärtigen hat, wie der „Gemeinsame Abend“ meldet, die türkischen Vertreter im Auslande angewiesen, die Regierungen wissen zu lassen, daß die Schritte von militärischen Vorbereitungen Griechenlands unterrichtet sei. Wenn Griechenland in seiner kriegerischen Haltung beharre, werde die Türkei gezwungen sein, ihm den Feldzugsstand hinzuzusetzen. Die Antwort der Schwärzde auf die türkische Note wird vermutlich im Anfang der nächsten Woche in Konstantinopel übergeben werden, die die Übermittlung zwischen den vier Kabinetten vollständig ist. In einem Kollektivschritt wird in Wien und in Sanaa zur Dinge gemacht worden. Die Zurückziehung der internationalen Truppen ist auf den 24. Juli festgesetzt. — Ein gewöhnliches griechisches Komitee wurde, nach einer Meldung des „Commons“, infolge der Beschlagnahme einer Dampfschiffe im Ägäischen Meer durch einen griechischen 30 Personen verhaftet, darunter mehrere griechische Notabeln. — Eine Deputation der türkischen Kammer

reiste am Donnerstag nach Vondon ab zum Besuche des englischen Parlaments. Der Führer der Deputation, der Vizepräsident der Kammer, und die Mitglieder der Deputation, wurden am Mittwoch von dem Sultan in Audienz empfangen; später wurde die Deputation auch dem französischen Parlament einen Besuch ablaten.

**Preußen.** Die Besetzung Zehrerans durch russische Truppen wird hinsichtlich erneuert. Wenn dieselbe richtig erfolgt, so der Stadt ergehen, fällt der Schlag in die Hände der Rebellen. — In Anbetracht der benutzten Lage in Berlin ist der Statthalter von Kaufhaus beauftragt worden, Truppen in Bereitschaft zu stellen, um sie auf die russische Straße Engell-Zehrer zu senden, wie auch Fahrzeuge zur Überführung dieser Truppen von Wafu nach Engell. Diese Maßregeln werden schon an dem ersten Anzeichen für den Fall, daß eine weitere Bewegung der Wachtlosen und Jüdisch von Karzin nach Zehrer an die Macht sie sich zieht, die eine ernste Gefahr für die russischen und sonstigen auswärtigen Anlagen und Staatsangehörigen wie auch für die Straße von Engell nach Zehrer im Gefolge haben würde.

**Nordamerika.** Präsident Taff ist der „Mag.“ zu schreiben, er möge am liebsten verabschiedet werden, das der Vizepräsident Kronprinz im August Amerika besuchen wird. Der Gast wird im Welken Hause festlich empfangen werden. Der Besuch gilt als ein Beweis für die erhebliche Besserung der Beziehungen zwischen Amerika und Japan. — Wie ein Telegramm der „Newyork Tribune“ aus Washington berichtet, kündigt das Staatsdepartement an, zu demnächst am 1. August einen großen Schiff an dem ersten der chinesischen Eisenbahnlinie über das Meer zu versetzen. Die britische Postgast habe dem Staatssekretär Knor die Versicherung gegeben, daß England hiergegen nichts einzuwenden habe. — Die Regierung ordnete in Newyork eine besondere Überwachung der Eisenbahnen an, da die Auslegung gegen die Ernennung der Eisenbahnen einen so großen Grad angenommen hat, daß man eine Überempfindung der Eisenbahnen durch den erregten Pöbel befürchtet. In ganz Amerika nimmt die feindliche Stimmung gegen die Chinesen zu.

## Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser erlebte gestern in viel Regierungsgeschäften und nahm um 7<sup>1/2</sup> Uhr abends die Preisverteilung für die Wettfahrten der kleineren Wochs vor. Später nahm der Monarch an dem Herrenabend in den Räumen des Kaiserlichen Jagdschlusses teil.

(Der Reichskanzler Fürst Bismarck empfing am Mittwoch nachmittags den französischen Votführer Herrn Jules Cambon.

(In der Sitzung des Bundesrats) am Donnerstag wurde der Antrag zum Landeshaushaltung für Ost-Bohringen auf das Rechnungsjahr 1900 und der Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konjunkturangelegenheiten und im Schutzgebiete Kaufschuß angenommen.

(Der frühere Kultusminister Dr. von Studt), der am Donnerstag vor 50 Jahren in den preussischen Staatsdienst getreten ist, hat nach der „Kreuzzeitg.“ aus diesem Anlaß vom Kaiser folgendes Glückwunschkommunikation erhalten: „Mein lieber Staatsminister v. Studt. Sie feiern heute die Erinnerung an den Tag, an dem Sie vor zehn Jahren in den Staatsdienst und damit in eine lange Reihe von arbeits, aber auch erfolgreichen Jahren eingetreten sind. Beim Rückblick auf diese Zeit dürfen Sie sich mit voller Genugtuung sagen, daß Sie stets ein treuer Diener Ihres Königs und des Vaterlandes gewesen sind. Auch auf Ihrem weiteren — Gott wolle es — heiteren Lebenswege werden Ihnen die guten Wünsche folgen, die Ihnen heute zum besonderen Ausdruck bringt Ihr wohlgeogener König Wilhelm R.

(Zum Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht) ist nach der „Post.“ Geheimrat Dr. Strug, der Präsident der Generaldirektion, ernannt worden. Dr. Strug behdte dem Finanzministerium seit 1894 an. Besonders bekannt geworden ist er durch seine Kommentare über die direkten Steuern.

(Als neuen preussischen Kultusminister) bezeichnet die ultramontane „Schles. Volkszeitg.“ den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Hegel. Das Blatt will sogar wissen, daß die Ernennung Hegels zum Kultusminister schon unterzeichnet sei. Sehr wahrscheinlich handelt es sich auch hier nur um ein der vielen Gerüchte, die über die Nachfolgerschaft Dr. Holler bereits in die Welt gesetzt wurden. Hegel gilt allgemein als energischer, arbeitslustiger und tatkräftiger Mann. Der er aber zur Zeitung des preussischen Kultusministeriums die richtige Persönlichkeit wäre, ist angesichts der streng orthodoxen Anschauungen, die ihm nachgelegt werden, doch wohl recht fraglich.

## Vermischtes.

\* (Abstruz eines Touristen.) Nach einer Meldung aus Wien ist am Montag in den Steiermärkischen Alpen der Wiener Ingenieur G. Oell, der in den österreichischen Alpenreisen bekannt war, auf dem Glimming am 1. Juli 1899 um 10<sup>1/2</sup> Uhr gestorben. Er hinterließ eine Begleitung von 6 Touristen, denen er in Begleitung der größten Pinteiner, insbesondere eines Kammer, voraussetzte. Er erwies sich, das ein Zeit zu kurz war, infolgedessen geriet er ins Rutschen, stürzte 30 Meter auf einen Felsenfortpflanzung und blieb vor den Füßen seiner Begleitung mit zerstückeltem Schädel liegen. Die Begleitung der Leiche gefahrlos auf dem Glimming über den Boden eingehüllte Leichnam wurde stellenweise über die Felsen hinaufgeworfen werden.



**Anzeigen.**

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 4. Juli**

(4. nach Trinitatis) predigen:  
(Gesamtheit wird eine Kollekte für das  
Christentum in Meissen a. S.)  
Vorm. 10 Uhr: Diakonin Wittke.  
Vorm. 10 Uhr: Diakonin Wittke.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.  
Vorm. 10 Uhr: Diakonin Schollmeyer.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Wolt.

Am Anschließ an den Gottesdienst Beichte  
und Feiern des heil. Abendmahls. **St. Annen-  
Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Dellius.

Im Anschließ an den Gottesdienst Beichte  
und Abendmahls. **St. Annen-  
Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Dellius.

„Frauenhilfe“ Montag den 5. Juli,  
4 Uhr im „Weichstanger“.  
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein  
Schnitzstraße 1.

Dienstag den 6. Juli, abends 8 Uhr,  
Versammlung der konfirmierten Mädchen  
Mühlstraße 1. Pastor Werber.

**Katholische Kirche.**  
Sonntag 5 Uhr abends: Beichte.  
Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Beichte.

10 Uhr: Frühmesse.  
10 Uhr: Messen mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Andacht.  
Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.  
Spergau. Vorm. 8 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Mittwoch Nacht 12 Uhr starb meine  
liebe Frau

**Minna Grömer**

nach langem, schwerem Krankenlager im  
30. Lebensjahre. Um ihres Verleib bitten  
**Otto Grömer** nebst Angehörigen,  
Weissenfelsstr. 3.

**Todes-Anzeige.**

Mittwoch nachmittag 6 Uhr verstorben  
nach langem Leiden meine liebe Frau,  
Schwester und Schwägerin, Frau

**Emma Horn**

geb. Luolia.  
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an  
**Paul Horn**, Bornert 1.

Die Beerdigung findet Sonntag nach-  
mittag 3 Uhr von der Kapelle des hiesig.  
Friedhofes aus statt.

Werkern Nacht vierstündig nach kurzem  
schwerem Leiden unser lieber guter

**Bruno**

im 7. Lebensjahre.

**C. Graf und Familie.**

Die Beerdigung findet Sonntag nach-  
mittag 3 1/2 Uhr von der Kapelle des hiesig.  
Friedhofes aus statt.

Jungstgekehrte vom Grabe meiner mit  
unvergesslichen Frau

**Wilhelmine Amalie Lindner**

geb. W. L. aus Naumburg a. S.  
sage ich allen Freunden und Bekannten von  
hier und auswärts sowie meinem Chef

Herrn Kupferschmied Karl Heber und dessen  
Familie resp. auch dessen Schwägerinnen  
und Verwandten sowie sämtlichen Kupfer-  
schmieden meiner Weltteil, desgleichen der  
Firma Mühlforders Söhne, wo meine Frau  
34 Jahre in Arbeit war, sowie sämtlichen  
Arbeitern und Arbeiterinnen der genannten  
Firma für alle Ehrenbezeugungen ufm.  
meinen aufrichtigsten Dank.

Der trauernde Gatte **Hermann Lindner.**

**Zwangsversteigerung.**

Sonntag den 3. Juli cr.  
vorm. 11 Uhr  
versteigere ich in der „Goldenen Kugel“ hier

**1 Vertikow, 1 Spiegel.**  
Merseburg, den 2. Juli 1909.

**Grosse, Gerichtssozialreferent.**

**Obiverpackung zu Werder.**  
Die diesjährige Abgabe der Apfel-,  
Birn- und Pfannkuchebäume auf Werder soll  
am **Montag den 12. d. M.,**  
nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft  
werden. Die Verkaufsbedingungen  
werden im Termin bekannt gemacht.  
**Sammelschaf: Forst dem Gutsbesitzer.**  
Werder, innweit Merseburg, d. 1. Juli 1909.

**Die Aufsichtswaltung.**  
Stube, Kammer, Küche zu vermieten  
und 1. Oktober bezugsfähig. Näheres in der  
Expd. d. Bl.

Stube und Kammer nebst Zubehör zum  
1. Oktober zu beziehen  
**Gotthardstr. 34.**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern  
nebst Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen  
**Königsstr. 10, part. rechts.**

**2. Etage**

zu vermieten  
**Oberaltenburg 14.**

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager in der Halleschen  
Klinik unser treu geliebter Sohn und Bruder, unser guter Schwager und  
Onkel, mein lieber Bräutigam

## Rudolf Schindler

in Frankleben in seinem 26. Lebensjahre.  
Dies zeigen schmerz erfüllt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Frankleben, Bedra, Dessau, Kötzschen und Spergau, den 1. Juli 1909.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr in Frank-  
leben statt.

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

— Gegründet 1862. —

**An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.**

**Annahme von Spareinlagen,  
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der  
Abhebung bei kulantesten Bedingungen.  
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-  
sicherer Tresoranlage.  
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und  
Dividendenscheine.**

Stube, Kammer, Küche an ruhige Leute  
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**C. F. Meiser, Gotthardstr. 16**

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör  
zu vermieten  
**Johannisstr. 2.**  
Ein Logis, Preis 210 Mark, zu ver-  
mieten  
**Johannisstr. 19.**

**In der Clobigkauerstr. 30**  
sind drei Wohnungen zum Preise von 320,  
370 und 440 Mk. und in der  
**Gutenbergsstrasse 3**  
eine Wohnung zum Preise von 400 Mark  
sicherlich zum 1. Oktober zu vermieten.  
Wausgeschäft **Bruno Hoffmann,**  
Neuhauertstr. 8.

**Waldstr. 6** ist die halbe 1. Etage  
rechts zu vermieten und 1. Oktober 1909  
zu beziehen. Preis 60 Mark  
**Girtenstr. 9.**

Wohnung, 210 Mark, zum 1. Oktober  
an ruhige Familie zu vermieten  
**Leinhardtstr. 79.**

Hofwohnung an ruhige Leute zum  
1. Oktober zu vermieten.  
**Carl Stürzbecher, Burgstr. 24.**

**I. Etage,**  
4 große Zimmer sowie große Küche, Speise-  
kammer und Vorgarten, weggangshalber so-  
fort zu vermieten und 1. Oktober zu be-  
ziehen. Näheres **Schreibert. 1, part.**

**Wohnung,** 3 Zimmer, an Leute mit  
größeren Kindern zu vermieten und 1. Okt.  
zu beziehen **Weissenfelsstr. 88.**

Wohnung zu 180 und 150 Mark  
1. Oktober zu beziehen **Brühlerstr. 10.**

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute  
zum 1. Oktober d. J. zu vermieten  
**Unteraltenburg 57.**

5 Zimmer, Küche nebst Zubehör sofort  
zu vermieten und zu beziehen. Preis 450  
Mark. Näheres **Leichstr. 31.**

Eine Wohnung von 2 Stuben und Zu-  
behör per 1. Oktober an ruhige Leute zu  
vermieten. Preis 180 Mark.  
**Entenplan 5.**

Wohnung im Preise von 70—90 Tm.  
mit versch. Korridor zum 1. Oktober 1909  
gekauft. Offerten unter **70** an die Expd.  
d. Bl.

Stube, Kammer und Küche in 1. oder  
2. Etage vorn heraus zum 1. Oktober von  
einzelnem Dame gesucht. Off. mit Preis-  
angebe unter **Z 30** an die Expd. d. Bl.

Wohnung, Stube, 2 Kammern oder  
2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör,  
von ruhigen Leuten in anständigem Hause  
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Preis  
60—70 Taler. Offerten unter **A E** an die  
Expd. d. Bl.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
in neuem besserem Hause bei Leuten ohne  
Kinder an einen Herrn per sofort zu ver-  
mieten an der **Weihenauer 24, pt.**

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
zu beziehen  
**Gotthardstr. 34.**

**Schlafstelle**  
Dammstr. 4, part.

**Hausgrundstück**  
mit Hof und Laden zu kaufen gesucht.  
Offerten unter **K M** an die Expd. d.  
Bl. erbeten.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher  
**Feder-Wagen**  
ist zu verkaufen im  
**Gart Hof zum goldenen Stern.**

**Keine Motten mehr!**  
beim Gebrauch von **Falkonin.**  
**Falkonin** treibt jede Motte aus.  
**Falkonin** gerührt die Wirt.  
**Falkonin** riecht angenehm.  
**Falkonin** ist sauber im Gebrauch.  
**Falkonin** gehört in jeden Kleider-  
schrank. Gibt in Dosen zu 10 und  
25 Pf. nur in den Drogerien von  
**Reinh. Rietze, Wilh. Kies-  
lich, Rich. Kupper, Oskar  
Leberl.**

## Reichskrone.

Täglich von abends 8 Uhr ab  
heitere bezente  
**Familien-Konzerte**  
der  
**Oberlausitzer  
Bauernkapelle**  
5 Instrumentalisten, 5 Harmonien.  
Sonntags: 3 große Konzerte.

## Theater

„Weisse Wand“  
**Merseburg.**  
Bis auf Weiteres geschlossen.

**Alte Kartoffeln**  
prima Up to date  
verkauft **Freitag, 1. u. 2. Sonntag, 7.**

**Neue Kartoffeln**  
5 Liter 60 Pf., verkauft  
**Richard Zahl, Neumarkt 10.**

**Evang. Männer-  
und Jünglings-Verein.**  
Sonntag den 4. Juli nachmittags 3 Uhr  
Antreten im Vergarten zum  
Spaziergang nach Atzendorf.  
Der Vorstand: **Werber, B.**

## Zimmerstube - Verein Merseburg.

Zum 2. Mitteldeutschen Bundesschießen  
in Weiskensels a. S.,  
Sonntag den 4. Juli  
Abfahrt nachm. 2 Uhr 30 Min.  
Um zahlreiche Beteiligung, auch der  
Damen, ersucht höchlichst **Der Vorstand.**

**Allgemeiner  
Turn-Verein  
zu Merseburg.**  
Sonntag den  
4. Juli  
**Ausflug  
mit Damen  
nach Penna.**  
Der Vorstand.

## Geusa.

Sonntag den 4. Juli von nachmittags  
3 Uhr ab  
**Jugendball,**  
wogu freundlichst einladet **S. Frey.**

**Gasthof drei Schwäne.**  
Sonntag früh  
**Speckkuchen.**

## Zum alten Dessauer.

Heute **Salzknöden.**  
Heute Sonntag  
Schlachtfest.  
Frau **Clara Steger, Krautstr. 8.**  
Wichtigst mit Wasserarbeiten vertrauten

## Peitschenlackierer

zum sofortigen Eintritt sucht  
**Peitschenfabrik Halle'scher.**

Wegen Erkrankung des jetzigen suche  
sofort oder später ein ordentliches ehliches  
**Dienstmädchen.**  
**H. Menzel, Stohmarkt**

Portemonnaie mit za. 11 Mk. Inhalt  
vom Entenplan bis Gotthardstr. ver-  
loren. Gegen Belohnung abzugeben  
**Gotthardstr. 21, im Laden.**

# Eduard Klauss,

Fernsprecher 27. Merseburg. Hindberg 3.



## Lieferung sämtlicher Kohlen

für den Hausbedarf in nur vorzüglichen Qualitäten bei ziviler Preisstellung.

**Pochzeits Visiten, Kremser, Park- und Jagdwagen**  
in vornehmer Equipierung stellt  
**Goldener Löwe,  
Otto Obenaus.**  
Tel. Nr. 293.  
Desgl. halte zwei tolle Reitpferde für Interessenten zur Verfügung bereit.



**Gummi-**  
Sauger, Flaschen, überhaupt alle Bedarfartikel zur Säuglings- und Wägenreinigung kaufen Sie nirgends besser und billiger als in der

Central-Drogerie Nfö. Hammer Markt 17.

### Groß-Ahna.

Sonntag den 4. Juli ladet zum **Jugendball** freundlichst ein  
Die Jugend von Groß-Ahna.

### Bündorf.

Sonntag den 4. Juli ladet von nachm. 8 Uhr ab zur **Tanzmusik** freundlichst ein  
A. Conrad.

### Cröllwitz.

Sonntag den 4. Juli von nachmittags 8 Uhr an **Jugendball**, wozu freundlichst ein  
F. Hettler. Die Jugend.

### Meuschau.

Sonntag den 4. Juli, von nachmittags 8 und abends 8 Uhr ab, **Tanzkränzchen.**  
V. d. M. B. M.

### Funkenburg.

Ab 1. Juli täglich **Stern-Kompagnie.**  
Paris 6 und Lustspiel-Entente.  
Erstklassiges Familienprogramm.

### Bellevue.

Sonntag den 4. Juli nachm. von 3 Uhr und abends von 8 Uhr an

### Grosses Familien-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet  
**Albert Wilsch.**

### Deutscher Kaiser.

Heute Sonnabend **Salzknochen.**

### Dieters Restauration.

Sonnabend abend **Salzknochen.**

### Kretschmers Restauration.

Sonnabend **Salzknochen.**

### Schlachtfest.

Fr. A. Sommer, ar. Ritterstraße 1.

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/4 Pfund, gehört zu einer 1/2 Literflasche

### Köstritzer Schwarzbier

für Blutarmer, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Haus- und Bestes Tafelgetränk. Licht zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Vorzügliches Tafelgetränk. Bester Hausstrunk.**

Nicht zu verwechseln mit den oberrheinischen, mit Zucker versetzten Maßbieren.  
Hauptverlag: **Bernhard Deitzschner**, Bier-Groß-Handlung, Merseburg und Mücheln, **Christian Bohm**, an der Giesel, **Carl Schmidt**, Unteraltendurg, **A. Weizel**, Somrak.

### PHOTO-ARTIKEL



**Apparate, Stative, Trockenplatten, Roll- u. Planfilms** in allen Größen,

**Kopier- u. Entwicklungspapire, sämtliche Chemikalien,** Dunkelkammer zur freien Benutzung.

**Adler-Drogerie Wilhelm Kieslich,** Inh. Kurt Atzel,

Entenplan. Fernsprecher 311.

Photographische Arbeiten werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Besuchen Sie in **Halle a. S.** den

## Emaile-Markt

im Spezialhaus

### M. Bär.

Ansersgewöhnlich billige Preise.

Ganz Merseburg

aus die Schuhe mit

## Teufin „Teufin“

Modernste Ledercreme, geschliffen geschäft.

Überall zu haben

Engros: **Thiele & Franke.**

Bezirker: **Willy Krause.**

### Jüngere Metallformer und Kernmacher

an sauberes Arbeiten gewöhnt, in dauernde Stellung gesucht.  
Carl Zeiss, Jena.

### Schlachtfest. C. Steger, Weisenfellerstraße 40.

Verkaufe Sonnabend von früh an **Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch** Gottardstraße 27.

**Einige Mädchen** werden noch angenommen. 3. erste i. d. Exped. d. Bl. Stud. phil. erteilt in allen Gymnasialfächern

### Privatunterricht.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

**Einen kaufmännischen Lehrling** mit guten Schulzeugnissen stellt Eltern n. J. ein

**A. Dresdner**, Waagenfabrik.

Für mein Papier- und Schreibwaren-geschäft suche ich per sofort oder später einen jungen Mann aus achtbarer Familie als

### Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten unter S 910 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Junges Mädchen zur Aushilfe gesucht.** Gehilfin **Schröder**, Damen Schneider, Döberbergstraße 8.

Auch werden dajestl. Lernende angenommen.

Suche zu sofort oder später ein **ordentliches Dienstmädchen.** E. Fahrert.

**Schwarzes Portemonnaie** mit Inhalt verloren. aca. **Belobuna Steiner**, Unteraltendurg 1.

**Verloren** goldener Kettchen mit 11 Ketten Gegen Belohnung **Eintrittstraße 5.** abzugeben

**Ein goldenes Medaillon** vom Jergarten durch Gottardstraße, „Reichstrone“, zurück hergebr. verloren. Abzugeben gegen Belohnung

**Eintrittstraße 5.** Kennz. Nr. 32.

### Casino-Theater

Direktion: **Hans Musius.**

Sonnabend den 8. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr.

### Halbe Preise! Preziosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von **Wolff. Müll** von **Karl Maria v. Weber.** Regie: **R. Starck**, Kapellmeister: **S. Zander.**

Personen:  
Don Francisco de Carrano **W. Frank.**  
Don Alonso, sein Sohn **R. van Gils.**  
Don Fernando de Ayendo **U. Falt.**  
Doña Clara, seine Gattin **E. Kupfer.**  
Don Eugenio, beider Sohn **O. Delau.**  
Don Cortezos **F. Scholz.**  
Doña Petronella **V. Bauer.**  
Der Zigeunerhauptmann **S. Wainit.**  
Barba, die Zigeunermutter **E. Haate.**

**Preziosa**  
König **Zigeuner**  
Sebastian **Zigeuner**  
Pedro, ein Schloßvogt **R. Starck.**  
Fabio, ein Gattler **S. Paul.**  
Ambrosio, ein Bauer **W. Weinhold.**

**Zwei Rufans.**  
Zigeuner, Dauern, Volt.

**Preis der Plätze:**  
In Vorbereitung wie an der Abendkasse:  
Sperker 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pfg.  
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 1/4 Uhr.

In Vorbereitung:  
**Haupt-Schlager dieses Sommers!**

### Der Doppelmensch.

Schwank in 3 Akten von **Wolffsch.**

# Möllers Rosengarten

Halle (Saale) in herrlichster Blüte.

Station der Fernbahn Halle-Merseburg. Fahrpreis 30 Pfg.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Kraut- und Rübenpartei.) genannt „wirtschaftliche Vereinigung“, hat wieder einmal bei den hinter uns liegenden namentlichen Abstimmungen über die — doch wahrhaftig wirtschaftlichen! — Fragen der Steuererhöhung geäußert, daß sie von keinem einheitlichen wirtschaftspolitischen Gedanken getragen wird, sondern sich fast bei jeder Frage von einiger Bedeutung in Anhänger und Gegner auflöst. Wir rechnen der wirtschaftlichen Vereinigung bei den nachstehenden Zielen die Gruppe der deutschen Reformen hinzu, die ihr ja weichenberwandter ist. Bei der Rotierung der Steuererhöhung sind diese Herrschaften — im ganzen fast es 24 Abgeordnete — freilich einig mit Ja. Gings es doch angeblich gegen die „Börse“, das rote Tuch für jeden echten Antisemiten und Mittelstücken! — Bei der Erbschaftsteuer stimmten, wie schon erwähnt, 17 mit Ja, 6 (Windewald, Köhler, Kölle, Liebermann v. Sonnenberg, Vogt (Kraichheim) und Vogt (Holl)) mit Nein, 1 fehlte. Bei dem Zimmobilien-Umsatzsteuer stimmten 20 mit Nein, 1 mit Ja (Kölle), 3 waren nicht anwesend. Bei der Kaffeegoll-Erhöhung stimmten nicht weniger als 18 mit Ja, 4 stimmten mit Nein (die Abgeordneten Hanisch, Köhler, Kölle und Niesberg), 1 fehlte und 1, der brave christlich-soziale Arbeiter-Abgeordnete Wehrens, wählte den besten Teil der Tapferkeit und — enthielt sich der Stimme. Interessant ist, wie bei dieser Gelegenheit noch erwähnt sei, daß der als christlich-sozial gewählte Abg. Ling-Giersfeld, der dann der antisozialistischen Partei, der Reichspartei, beitrug, jetzt bei allen namentlichen Abstimmungen mit der Linken und damit zum Teil als einziger gegen seine Partei gestimmt hat: Er stimmte gegen die Rotierung, gegen die Immobilien-Umsatzsteuer, gegen die Kaffeegoll-Erhöhung, gegen die Einkommensteuer und für die Erbschaftsteuer. Bei dieser von den großstädtischen, industriellen Verhältnissen seines Wahlkreises im aufgezogenen Stellungnahme mag es ihm recht unbehaglich auf den Nerven seiner Partei gewesen sein. Im Gegensatz dazu steht der Abg. Lehmann-Gena. Begleit der Fesseln der national-liberalen Partei hat er nicht nur bei der Erbschaftsteuer, sondern auch bei allen folgenden Abstimmungen stets mit dem schwarz-blauen Bloß gegen seine frühere Fraktion gestimmt! Ein tüchtiger Herr!

(Das Kartell der Agrar-Konservativen mit dem Zentrum) seitig weitere Früchte. In Melle-Diepholz hat der Bund der Landwirte dem Vertreter des Wahlkreises, dem national-liberalen Abg. Wachhorst de Wente, wegen seines Eintretens für die Erbschaftsteuer sein Mißtrauen ausgesprochen und einstimmig die bestimmte Erklärung abgegeben, daß bei einer zukünftigen Reichstagswahl Herr Wachhorst de Wente unter keinen Umständen auch nicht im Falle einer Stichwahl, die Unterstufung der Bundesmitglieder im 5. Hannoverischen Wahlkreise finden wird. — Um diese Erklärung voll wirksam zu können, muß man wissen, daß in Melle-Diepholz nur die Wahl eines National-liberalen oder eines Zentrumsmannes in Frage kommen kann. — Bei den letzten Wahlen haben die Wähler wenigstens zum Teil in der Stichwahl für den National-liberalen gestimmt. Wenn also der Bund der Landwirte bei der nächsten Wahl im Falle der Aufstellung des Herrn Wachhorst de Wente diesen unter keinen Umständen wiederwählen will, so befördert er damit direkt oder indirekt die Wahl des Zentrumskandidaten.

(Die „Kreuzzeitung“ und Fürst Bismarck.) Ein Leser der „Frei. Ztg.“ schreibt dieser: In Nr. 144 der „Frei. Ztg.“ werden Äußerungen Bismarcks gegen die Liberalen ausgegeben und zu Angriffen auf den heutigen Freisinn benutzt. Der „Kreuzztg.“, die also, wie sie selbst schreibt, die Gültigkeit Bismarckscher Ansprüche auch für die heutigen Verhältnisse anerkennt, sei dann mit folgender „Lehrreicher Reminiscenz“ gebietet:

Am 13. Dezember 1872 schrieb Bismarck aus Paris an den Kriegsminister v. Roon, er habe im Innern den Boden, der ihm annehmbar sei, verloren durch die Desertion der konservativen Partei in der katholischen Frage. Die Überhebung und politische Unbrauchbarkeit der konservativen habe seine Freudigkeit im Kampf seit letztem Frühjahr gebrochen. — Diese Äußerungen bezogen sich auf das Widerstreben der Konservativen gegen das neue Schulaufsichtsgesetz in Preußen. Am 9. Februar 1876 bei der 3. Beratung der Strafgesetznovelle im Reichstage wandte Bismarck sich mit folgenden Worten, die zum Boykott aufforderten, gegen die „Kreuzztg.“.

Wenn ein Blatt, wie die „Kreuzztg.“, die für das Organ einer weitverbreiteten Partei gilt, sich nicht entblödet, die schändlichsten und lägenhaftesten Verleumdungen über hochgestellte Männer in die Welt zu bringen in einer solchen Form, daß sie nach dem Urteil der höchsten juristischen Autoritäten nicht zu fassen ist, wenn ein solches Blatt so handelt und in monatelangem Schweigen verharret, trotzdem das alles Lügen sind, und nicht ein peccavi oder erravi spricht, so ist das eine ehrlose Verleumdung, gegen die wir alle Front machen sollten, und niemand sollte mit einem Abonnement sich direkt daran beteiligen. Von einem solchen Blatte muß man sich lösen, wenn das Unrecht nicht geführt wird. Jeder, der es hält und bejaht, beteiligt sich indirekt an der Lüge und Verleumdung, die darin gemacht wird.

„Die Gültigkeit Bismarckscher Ansprüche für die Gegenwart wird wohl nicht bestritten werden können“ sagt die „Kreuzztg.“. Man dürfte auch sicher sein, daß Bismarck, falls er noch lebte, angeichts des Kampfes der Konservativen gegen die von der Regierung so warm empfohlene „Erbfallsteuer“, wie einst in dem Briefe an Roon, die „Überhebung und politische Unbrauchbarkeit der Konservativen“ scharf geißeln würde.

hastesten Verleumdungen über hochgestellte Männer in die Welt zu bringen in einer solchen Form, daß sie nach dem Urteil der höchsten juristischen Autoritäten nicht zu fassen ist, wenn ein solches Blatt so handelt und in monatelangem Schweigen verharret, trotzdem das alles Lügen sind, und nicht ein peccavi oder erravi spricht, so ist das eine ehrlose Verleumdung, gegen die wir alle Front machen sollten, und niemand sollte mit einem Abonnement sich direkt daran beteiligen. Von einem solchen Blatte muß man sich lösen, wenn das Unrecht nicht geführt wird. Jeder, der es hält und bejaht, beteiligt sich indirekt an der Lüge und Verleumdung, die darin gemacht wird.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Juli.) Im Reichstag wurde am Donnerstag die zweite Lesung der Finanzreform bei den Verbrauchssteuern fortgesetzt, und zwar füllte die Erörterung über die Biersteuer die ganze Sitzung aus. Es kam vor allem durch das Eingreifen mehrerer Zentrumsabgeordneter zu recht lebhaften Auseinandersetzungen und oft zu Scharfschüssen, wie sie im Reichstag bisher nur selten waren. Daneben aber kam es auch zu großen politischen Debatten durch das Eingreifen des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg und des bayerischen Bundesratspräsidenten von Verdenfeld, die mitten in der Sitzung aufhoben der Tagesordnung zu bedeutenden Erklärungen das Wort nahmen. Es lagen zur Debatte eine ganze Fülle von Änderungsanträgen von Graf Stolberg hatte schon recht, als er dat, die Anträge möglichst rechtzeitig einbringen, da sonst ein Zurechtfinden überhaupt nicht mehr möglich wäre. Die Ansicht der Mehrheit des Zentrums vertrat der Badener Abgeordnete, der im Prinzip die Biersteuer aufnimmt, dagegen eine Entstellung beantragte. Der national-liberale Abgeordnete W. der begründete gleichfalls eine Reihe von Anträgen, die eine andere Art der Entstellung vorschlugen, um eine leichtere Umänderung der Steuer zu ermöglichen. Ferner sollten die der Konzentration im Brauereigewerbe entgegenwirken. Im übrigen gab er für die National-liberalen die Erklärung, daß die Biersteuer solange ablehnen werden, bis in Form der Erbschaftsteuer eine gerechte Besteuerung des Vermögens sichergestellt ist. Als erster Zentrumsmann äußerte Dr. W. die schwere Bedenken gegen das Gesetz und schlug auch seinerseits eine andere Entstellung vor. Der Reichstags-Freier v. Gumpelhardt, daß dem Gedanken der Kontingierung nicht näher getreten sei, und nahm die Ansicht der National-liberalen, die die Fülle zu früh ins Korn werfen hätten. Reichstagssekretär Sydow lehnte alle Änderungsanträge außer einem Antrag Zehters ab, der Vergünstigungen für alle Weizenbiere vorklärt. Während einer Rede des Sozialdemokraten Zubeil, der sich gleichfalls gegen die Biersteuer erklärte, hatte Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg mit großem Nachdruck das Wort zu einer Erklärung, in der er die völlige Übereinstimmung der verbündeten Regierungen mit dem Reichstagsantrag betreffend die Reformen hervorhob. Ihm schloß sich Freier v. Verdenfeld für seine Person und namens der bayerischen Regierung noch besonders an. Der Bericht des Reichstagspräsidenten über diese Erklärungen eine Diskussion herbeizuführen, während die Geschäftsordnung dem entgegensteht, doch wurde am Schluß der Sitzung auf die Sache zurückgegriffen. Der konservative Abgeordnete Freier v. Nitzschowen rechtferdigte unter Hinweis auf die Gültigkeit der Voten die Zustimmung der Konservativen zur Biersteuer und zu fast allen Zentrumsanträgen. Dann hielt als zweiter Zentrumsmann der Bierbrauer Steindl eine außerordentlich scharfe Rede, genügt mit echt bovarischer Grobheit, aber auch mit natürlichem bovarischem Humor. In dieselbe Reihe wies der jetzt unermessliche Dr. Heim, der besonders mit einer Anspielung auf die gelbe Farbe des preussischen Finanzministers förmliche Beschuldigungen entsetzte. Dann wurde zur Abstimmung geschritten, aus der man nicht lohnend zu erwarten ist. Im großen und ganzen wurde die vom Abg. Zehter vorgeschlagene Entstellung angenommen und mit dieser Entstellung der entscheidende § 6. Die übrige Debatte zu den weniger wichtigen Paragraphen bot keine bemerkenswerten Momente mehr.

Volkswirtschaftliches.

(Der schlesische Bäckermeisterverband hat auf seiner Tagung zu Schneidemitz am Montag eine Resolution gefaßt, in der er fordert, die Ausfuhr von Brotgetreide einzuschränken und den Identitätsnachweis wieder einzuführen, sowie die Willkür der Einfuhr zu beseitigen, sowie die Willkür herabzusetzen. Die Nichterfüllung dieser Forderungen bedeute den Ruin des Bäckerhandwerks. — Die Bäckermeister gehören zu denjenigen Handwerkern, die am meisten an ihrem eigenen Leide die Verderblichkeit der agrarischen Schutzpolitik verspüren. Auch die Breslauer Bäcker haben vor einiger Zeit einen Beschluß gefaßt, der erkennen läßt, daß die Herren jetzt verstehen, welche Schädigungen ihnen das Junkertum angeht hat. Hoffentlich werden die Bäckermeister aus dieser Erkenntnis auch die Konsequenzen ziehen.)

(Eine Verbilligung der Telegraphengebühren im Verkehr mit mehreren Ländern trat am 1. Juli in Kraft. Danach beträgt von dem angegebenen Termin ab die Portofürs nach Algerien und Tunis 15 Pf. (bisher 20), Spanien 40 Pf. (45), Island 85 Pf. (90), Ägypten 40 Pf. (45), Malta 35 Pf. (40), Marokko, a) Gatabianer, Mogador, Rabat 75 Pf. (80), b) übrige Antillen 35 Pf. (40), für Brieftelegrame: zu a. wie bisher 40 Pf., zu b 15 Pf. (20), Senegal, Ober-Senegal und Niger sowie Mauritien 135 Pf. (140), Tripolis 60 Pf. (65), Türkei, europäische und asiatische 40 Pf. (45). Die Portofürs für Brieftelegrame nach Brasilien, der Argentinischen Republik, Kuba, Chile und Peru beträgt fortan 1,45 Mart (1,60).

Provinz und Umgegend.

Bitterfeld, 2. Juli. Das 175jährige Jubiläum unserer Schützengilde wurde in den Tagen vom 26. bis 30. Juni hier gefeiert. Am Sonntag fand ein großer historischer Festzug statt. Zum Jubiläumskönig wurde Stellmacherehrer W. Bunge und zu Ritters Musikinstrumentenführer Rand und Badermeister Günther proklamiert. Kirchenrath Dr. Ost hat eine Festschrift verfaßt, nach welcher Pfingsten 1735 der jungen Gilde durch die erstmalige Entfaltung der vom Herzog Heinrich von Sachsen geschenkten Fahne die festliche Weihe gegeben wurde. Den Schluß der gut verlaufenen Feier bildete das gefestigte Königsessen. Zum König schloß sich der Vorsteher der Gilde, Ziegeleibesitzer F. Maß. Der 60jährige Arbeiter Wilhelm Müller von hier wird seit dem 28. Juni vermisst. Ein genannter Tage hat derselbe seine Arbeitsstätte verlassen und ist seitdem verschwunden. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

Haberstadt, 2. Juli. Zu dem Raubmord auf dem Broden gibt die hiesige Staatsanwaltschaft folgende Erklärung ab: Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß der Mörder anscheinend identisch ist mit einem Manne, der in der Nacht vor dem Mord, also vom 26. bis 27. Mai, in dem Bahnhofshotel Germania zu Hensburg übernachtet und am Donnerstag früh 4 1/2 Uhr, ohne das Nachtlager zu bezahlen, sich heimlich aus dem Hotel entfernt hat, also mittellos gewesen ist. Dieser Mann, das heißt, ist von Hensburg direkt nach dem zum Broden führenden Schneelochwege, um dort später Friedrich erschossen zu werden, hinausgegangen und hierbei von mehreren Personen gesehen worden. Es war ein großer, rüstiger, blonden Mann mit blondem Schnurbart, der dunkles Gesicht, lange Nase und einen runden Kopf, aber keinen Strohtrug und im Alter von 25 bis 35 Jahren gefanden haben mag. Man hat ihn für einen Arbeiter, vielleicht Monteur oder Handwerker, gehalten. Zu der schwarzen, jugendlichen Briefstalt, die dem Ermordeten gekauft ist, befinden sich außer dem Gelde in Höhe von etwa 1300 Mk. auch noch Papiere und Briefschaften, die auf das Berliner Vorort-Elektrizitätswerk Bezug haben.

Magdeburg, 2. Juli. Vor kurzem stürzte ein 16jähriger Burche beim Ausnehmen an der Hubbrücke im städtischen Hafengelände befindlichen Sperlingsnestern herab, schlug auf das Geländer auf und fiel in das Wasser des Hafens. Dagegen er sofort von hilfsbereiten Händen aus dem Wasser gezogen wurde, verstarb er bald darauf. — Der Steinmetzmeister Wilhelm Braune stürzte auf der Straßenseite eines Ohnmachtisanalles rückwärts zur Erde mit dem Hinterkopf auf das Pflaster und erlitt eine Gehirnerschütterung und Gehirnblutung, an deren Folgen der sonst kräftige Mann verstorben ist. — Der Deutsche Erdbelverband hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 24.—27. Oktober hier in Magdeburg, und zwar im städtischen Gebäude Peterstraße 1, ab. — Die an einer schweren Lungenentzündung darniederliegende 33jährige verheiratete Wilhelmine Bärde sprang in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster ihrer in der 2. Etage gelegenen Wohnung in der Rotkehlstraße auf die Straße hinab. Noch lebend wurde die Schwerverletzte aufgehoben und nach dem Krankenhaus gebracht.

Regisfelde (Reg.-B. Grurh), 2. Juli. Zwischen hier und Gräfentonna wurden in der Umkehr die Leichen eines Liebespaars aufgefunden. Der junge Mann stammte aus Gräfentonna, das Mädchen aus Regisfelde. Es liegt Doppelselbstmord vor, dessen Beweggrund in Eshindernissen bestanden haben soll.

Eisenach, 2. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall trug sich Mittwochabend in der Marienstraße zu. Vor dem kürzlich entfallenen Karl-Alexander-Denkmal stand plaudernd eine Gruppe hiesiger Damen, als ein fahrerloses, mit zwei schwer beladenen Pferden bespanntes Rollwagengehirn herankam und seinen Weg nach der Kirchhofstraße nahm, wo jene Damen standen. Zwei derselben, die Gattin und eine erwachsene Tochter des Rentners Ritter hier, gerieten unter die Räder und trugen schwere Verletzungen.



daben. Der Lächter soll ein Rad das Gesicht ver-  
stümmelt haben, die Mutter erlitt einen doppelten  
Scheitelschlag und eine schwere Verletzung des einen  
Auges. Die Verunglückten wurden sofort in ein nahe-  
gelegenes Sanatorium gebracht, wofolbst Zst. Ritter  
an einer Gehirnverletzung darniederliegen soll.

† Falkenau, 2. Juli. Zum Einfuhrzug der  
„Frisch-Glück“-Züge durch Schwimmländchen-  
bruch wird gemeldet, daß der Obersteiger Steiner,  
der Oberhäuer Fuchs, die Bergleute Lill, Aschen-  
bauer und Fichtner verschüttet und getötet  
worden sind. Sie sind sämtlich Familienväter  
am hinterlassen insgesamt 25 Kinder. An eine  
Bergung der Leichen ist nicht zu denken, da ein weiterer  
Einfuhrzug bevorsteht.

† Kassel, 2. Juli. Der Krossener Morgenzug  
hatte auf dem Bahnhofs Herpfaulen einen Planzen-  
zusammenstoß mit einem tangierenden Warburger  
Zug. Eine Anzahl Personen wurde leicht  
verletzt. Die Lokomotive und zwei Waggonen wurden  
zertrümmert.

† Gotha, 2. Juli. Die Einföhrung der  
Wertzwachsteuer wurde am Mittwoch von den  
Stadtvorordneten einstimmig nach dem Antrag des  
Stadtrats beschloffen.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. Juli 1909

\*\* Zu dem Besuch des Oberpräsidenten  
der Provinz Sachsen, Erzellenz von  
Hegel, in Merseburg ist noch nachzutragen, daß  
er in den geistigen Vormittagsstunden u. a. auch  
die Wanderschiffen und Großenhain Fabrik-  
etablissemens besichtigte. Unter Führung der  
Inhaber, der technischen und kaufmännischen Direktoren  
nahm der Oberpräsident die wichtigsten Anlagen  
und Werkstätten beider Fabriken in Augenschein und  
äußerte wiederholt seine Verwunderung über das Ge-  
sehe und die zweckmäßigen Einrichtungen. Mit dem  
fahrplanmäßigen Zuge 5.11 Uhr nachmittags kehrte  
der Oberpräsident nach Magdeburg zurück.

\*\* (Auszeichnung.) Aus Anlaß des 50-jährigen  
Jubiläums als Organist der Altenburger Kirchen-  
gemeinde wurde dem Kantor Alexander Schön hier  
der Kronenorden IV. Klasse verliehen. Die  
Auszeichnung wurde dem Jubilar vom Herrn  
Sup. Prof. Withorn mit einer herzlichen An-  
sprache am Donnerstagsabend überreicht.

\*\* (Personalnotiz.) Den Rechnungsräten,  
Regierungsekretären Hoffmann und Kindfleisch  
hier wurde aus Anlaß ihres Abtritts in den Ruhe-  
stand der Kronenorden III. Klasse verliehen.

\*\* Um die Volksschullehrer und Lehr-  
rinnen tunlichst bald in den Genuß der ihnen nach  
dem neuen Lehrerbeförderungsgesetze zustehen-  
den erhöhten Bezüge zu setzen, sind dem Vernehmen  
nach die Regierungen von dem Minister der geistlichen  
u. w. Angelegenheiten im Einverständnis mit dem  
Finanzminister ermächtigt worden, in allen Fällen, in  
denen es nach Lage der bisherigen Beförderungsvor-  
sätze keinem Zweifel unterliegt, daß der Lehrer (die  
Lehrerin) sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes  
unterwerfen wird, schon jetzt die erhöhten Alterszulagen  
aus der Alterszulagenliste zunächst für das Rechnungsjahr  
1908 nachzugeben.

\*\* Reiseverkehr. Mit Rücksicht auf den zu  
Beginn der Sommerferien und aus Anlaß der  
Abfassung von Feriensonderzügen zu erwartenden  
stärkeren Reiseverkehr wird darauf aufmerksam  
gemacht, daß die Abgang von Fahrkarten und die An-  
fertigung von Reisegepäck schon ein den Tag vor An-  
tritt der beabsichtigten Reise bewirkt werden kann. Es  
empfehl sich, davon den ausgiebigsten Gebrauch zu  
machen, damit ein außergewöhnlicher Andrang an den  
Fahrkartenschaltern und Gepäckannahmestellen nach  
Möglichkeit vermieden wird. Das zur Abfertigung  
für die Sonderzüge bestimmte Reisegepäck, ein-  
schließlich der unverpackten einseitigen Zweiräder, muß  
mit dem Namen des Besitzers und des  
Reiseziels in deutlicher und dauerhafter  
Weise versehen sein. Nicht derartig gekennzeichnetes  
Gepäck wird zurückgewiesen. Es empfiehlt sich aber  
auch, Gepäckstücke, die mit anderen Zügen befördert  
werden sollen, mit einer genauen Adresse zu versehen,  
damit nicht unliebsame Verwechslungen eintreten.  
Bemerkt wird noch, daß die Geltungsdauer der  
Fahrkarten, soweit ihnen eine andere Geltungs-  
dauer nicht aufgedrückt ist, vier Tage beträgt. Als  
erster Tag der Geltungsdauer gilt der Tag, mit dessen  
Datum die Fahrkarte abgestempelt ist. Die Reise  
kann an einem beliebigen Tage innerhalb der  
Geltungsdauer angetreten werden, muß aber  
spätestens am Mitternacht des letzten Geltungstages  
beendet sein.

\*\* Man schreibt uns: Eine Revision der  
Schankgesetz wurde, wie erst jetzt bekannt wird,  
am 14. Juni d. Js. in der Gastwirtschaft zu Kauren,  
Kreis Merseburg, von zwei unbekanntenen Per-  
sonen unberechtigtweise vorgenommen. Die Be-  
treffenden beschlagnahmen dortselbst nach Hartgehabter

Revision drei Stammesbeil mit Deckel und quittierten  
hierfür mit der Unterschrift: „J. Bollm. Sekr.  
Albrecht.“ Als die Wirtin die Deckel der Gläser  
zurückverlangte, schlugen die falschen Revisoren die  
Gläser entgegen und gaben die Deckel zurück. Es ist  
wohl nicht ausgeschlossen, daß diese Leute auch ander-  
wärts ihr Schwindelmanöver ausübten und wäre es  
daher erwünscht, daß die etwa geprellten Gastwirte  
sich sofort der Gendarmerie Anzeige erstatten.

\*\* Eine Briestaube ist am Mittwoch nachmittag  
in der Kaserne des hiesigen Infanterie-Bataillons zu-  
gefliegen, und zwar bei der 7. Kompanie. Am  
rechten Fuß der Taube befindet sich ein Gummiring  
mit dem Zeichen „Z 996“, am linken Fuße ein Alu-  
miniumring mit Reichsadlerkopf und Krone und der  
Nummer O 135 755 und am linken Flügel die Nummer  
427. Die Taube kann bei der 7. Kompanie in  
Empfang genommen werden.

\*\* Im geistigen Infanterie-D. Bl. wird vor einem  
Schwindler gewarnt, der seit einigen Tagen ange-  
sichtlich im Auftrage einer hiesigen altrenommierten  
Photographenfirma Bestellungen auf Photogramm-  
Vergrößerungen sammelt und sich natürlich eine  
respektable Anzahlung machen läßt, die für ihn selbst-  
redend den Schwerpunkt des ganzen Wanders bildet,  
da sie seine eigenen Taschen zu füllen bestimmt ist.  
Der raffinierte Patron wird voraussichtlich seine  
Tätigkeit, gestützt auf die ausgedehnte Bekanntheit  
der betr. Firma, auch außerhalb unserer Stadt aus-  
zuüben versuchen und darum sei vor demselben noch  
an dieser Stelle dringend gewarnt.

\*\* Städtisches Fleischbeschauamt. Im  
Monat Juni 1909 wurden vom städtischen  
Fleischbeschauamt hier untersucht: 101 (im Monat  
Juni 1908 95) Rinder und zwar 22 (19) Ochsen,  
21 (18) Bullen, 55 (57) Kühe und 3 (6) Jungkinder.  
Davon wurden 3 (2 1/2) auf der Freibank als minder-  
wertig verkauft, 1 (—) der Abbederei als unbrauchbar  
zum menschlichen Genuß überwiesen, 78 (65) Organe  
verworfen. Ferner: 500 (461) Schweine; davon  
4 3/4 (1 1/4) Freibank, — (—) Abbederei, 43 (64)  
Organe verworfen. 169 (185) Küster; davon 1/4 (—)  
Freibank, — (2) Abbederei, 3 (2) Organe verworfen.  
116 (110) Schafe; davon 2 (3 1/4) Freibank, — (—)  
Abbederei, 41 (39) Organe verworfen. 2 (1) Ziegen;  
davon — (—) Freibank, — (—) Abbederei, 1 (—)  
Organe verworfen. — (—) Pferde.

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

§ Grumpa bei Mücheln, 2. Juli. In der Donners-  
tag Nacht kam beim Viehhändler D. Sperber hier  
ein Brand zum Ausbruch, der eine Scheune und  
einen größeren Stall vollständig einäscherte. Das  
Vieh konnte gerettet werden. In der Scheune be-  
fanden sich Futter und Stroh. Über die Ursache des  
Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.

§ Bisdorf, 1. Juli. Gestern wurde der achte  
Sohn des Schäfers Paul S. Lange in der hiesigen  
Kirche getauft. Als Pate hatte sich Se. Majestät  
der König eintragen und das übliche Patengeschehen  
überweisen lassen. Ferner fungierten die Herren  
Mittegutbesitzer Major v. Redem-Windorf, Herr  
Seiffert-Windorf und Richter Koblentz-  
Wisdorf als Paten bei der Taufhandlung.

H. Dürrenberg, 30. Juni. Mag. Salbes „Strom“,  
den uns das Sommerfest gegeben und darob, ist nicht  
Salbes, sondern ein Stück aus dem Vollen und Ganzen,  
herausgerissen aus dem Leben mit seinem Eigennutz,  
seinem Kampf und seiner Sorge, aus dem Menschen  
mit seiner Liebe und mit seinem Hof. Kein liebliches  
Gemälde entrollt es vor uns, kein süßes Idyll, sondern ein  
düsteres Bild, über dem wilde Wölken einleuchten, wo  
man den Sturmwind heulen und die Eisföhnen raschen  
aneinanderstoßen hört. So stehen auch die Menschen  
gegeneinander, so toben in ihnen die Leidenschaften, so  
lagert schwere dunkle Schuld auf den Gemütern. Eine  
schwüle Gewitterstimmung läßt kommenden Unheil ahnen,  
und erleichtert atmet man auf, wenn die Schlusskatastrophe  
den Schuldigen, aber auch den Radgläsern in den Wä-  
geln gerissen hat. Wie so oft, so hat auch hier der Kampf  
um Geld die als Feinde einander gegenüber gestellt, die  
als Glieder derselben Familie treu zusammenstehen sollten.  
Der älteste Bruder hat unter Mitwissen seiner Großmutter  
das Testament seines Vaters unterschlagen, in dem auch die  
beiden anderen Brüder bedacht waren, und hat das Gut  
allein in Besitz genommen. Er bringt es, das sonst nicht  
zu halten gewesen wäre. Als der zweite Bruder in die Fähr-  
ten des Vaters, das dem zweiten Bruder einen Erbteil gegeben  
hat (worum, wird freilich nicht klar, geht nichts davon,  
bis ihm beide Söhne ertrinken und der Mann, ganz ge-  
brochen, ihr das Geheißnis entfällt. Der jüngste Sohn,  
als Knecht im Elternhause gehalten, nährt grimmigen Haß  
gegen den Bruder, aber eine noch halb sinnliche Liebe zu  
seines Bruders Weib. Als der zweite Bruder verstorben  
erfährt er von dieser Liebe des Bruders, das auch an ihm ver-  
setzt ist und fordert Rechenhaft. Der jüngste aber, der  
eiferfüchtig erkennt, daß seine Schwägerin im stillen diesen  
Lieb, will alle verderben und versucht den Mann zu durch-  
stechen, der den Hof noch notdürftig vor dem ange-  
schwollenen Strom schützt, der älteste Bruder hindert ihn  
daran und führt mit ihm zusammen in die Fährten, haben  
er so seine Schuld tilgt. Dies in kurzen der Inhalt.  
Wie aber wurde der dargestellt? Es war eine Darstellung  
erlen Hanges, zu deren Gelingen alle Beteiligten ihr Bestes  
beigetragen haben. In erster Linie ist Herr Direktor  
Knappe zu nennen, der aus der Figur des alten ver-  
lassenen Ulrich ein Kabinettstück psychologisch wie äußer-  
lich lebenswahre Charakteristik schuf. Bis in die klein-  
sten Einzelheiten war das Bild ausgeführt, kein Strich zu

viel oder zu wenig. Beachtenswert war, wie er den west-  
preussischen Dialekt meisterhaft behandelte. Es ist die  
einzigste Figur des Stückes, die etwas, allerdings unheimlich  
humoristisches an sich hat, und auch dieser Humor kam voll  
zur Geltung. Nicht neben ihm rangieren Herr Windtler  
(von seinen alten hiesigen Freunden noch nicht vergessen)  
und Marianne Fricke als Darsteller des Ehepaars.  
Wahre Herr F. durch die Kraft seiner Leidenschaft zu sein  
(die hat ihm viel Schweißtropfen gekostet), so nicht minder  
seine Partnerin durch erschütternde Darstellung ihrer Seele-  
und Gemütskämpfe. Der zweite Bruder, Herr Weder,  
genann durch sein offenes gerades Wesen, durch Ruhe und  
Selbstbeherrschung, während Herr S. in Haß und Liebe  
eines Jünglingsherzens in erschreckender Weise offenbart.  
Eine sehr gute Leistung war auch die alte Großmutter  
(Frl. Liebscher), so klein auch diese Rolle ist. Vefalls-  
stimmte durchbräunen den ziemlich gut besetzten Saal,  
und mehrere Blumenkränze gaben Kunde von der Anerkennung,  
die das Stücken der Künstler, nur gutes zu bieten, doch  
bereits gefunden hat. Eine Wiederholung des Stückes  
dürfte in Erwägung zu ziehen sein.

§ Querfurt, 30. Juni. Das diesjährige Kin-  
derfest wird am 18. Juli auf der Feldwiese gefeiert  
werden. — Patenstelle dem siebenen Knaben des  
Danenarbeiters Karl König hier hat Se. Majestät der  
Kaiser übernommen. Die königlichen Eheleute haben  
16 Kinder. — Am 8. und 9. Juli d. S. hält der land-  
wirtsch. a. f. l. Verein Wedra unter der Leitung  
von den Nachbarn Seigra und Langenichs-  
Oberwisch unter Genäherung von freien Deckchen  
als Prämien eine Stuten- und Hühnerschau für  
alle diejenigen Ortsgemeinden ab, welche die bei Mücheln  
stationierten königlichen Geflüßhengste benutzen.

§ Scheidung, 1. Juli. In der frühen Morgen-  
stunde des letzten Sonntags fand im Domböhl eine  
blutige Schlägerei zwischen 10 Scheidungern  
und einem Verein aus Böhlich-Ehrenberg statt. Ein  
Scheidungsbesitzer einen Gumborfer Herrn einen  
lebensgefährlichen Stich, sodas der Verletzte schwer  
darniederliegt. Es ist höchst bedauerlich, daß unsere  
Jugend so verroht ist. Den Böhlich-Ehrenbergern  
gelang es, einen Scheidungsbesitzer sofort festzu-  
nehmen, die übrigen sind bereits ermittelt und werden  
sich noch die sächsischen Behörden mit der Angelegen-  
heit weiter zu beschäftigen haben.

### Wetterwart.

3. Juli: Abwechselnd heiteres und wolfliges, früh  
kühleres, am Tage ein wenig wärmeres Wetter ohne  
wesentliche Niederschläge. — 4. Juli: Besseres heiter,  
vorwiegend trocken, früh kühl, Tag etwas wärmer als  
am 3. Juli.

### Aus dem Leserkreise.

(Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die  
Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.  
Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.)

Sehr geehrte Redaktion! Für die gef. Überlegung  
des „Vollblattes“ meinen Dank. Dieses  
Leiborgan aller „Vollblütigen“ wäre mir sonst trotz  
meines häufigen Verkehrs in geschäftlichen Kreisen  
zu Gesicht gekommen, da es hier anscheinend  
nur in „erkulativen“ Genossenkreisen gehalten  
werden muß. „Zur Sache“ habe ich nur noch  
mitzuteilen, daß der fremde Infanteriesäger bei  
mir weder von einer Leipziger Firma, „die der  
Partei völlig fern steht“ (?), noch davon gesprochen  
hat, daß es sich um ein besonderes Angebotsblatt  
handelt, das dem „Vollblat“ beigelegt werden soll.  
Von alledem hat der sonst ziemlich dreist auftretende  
„Verr“ vorichtig geschwiegen. Von dem neuesten  
Geschrei im „Vollblat“ interessiert mich eigentlich  
nicht die Meldung, daß der Infanteriesäger hier  
wird einige Geschäftsinhaber gefunden hat, die  
Infanterie für jene Beilage aufgegeben haben. Zu be-  
sonderem Stolz berechtigt dies den fremden Infanteriesäger  
allerdings nicht, denn es sind hier befamlich gewisse  
Leute schon auf die familiärsten Dinge hineingefallen  
und haben für Infanterie, die niemals geliebt worden  
sind, ungläublich viel Geld bezahlt. Warum sollte  
also der Abgänger des „Vollblattes“ nicht auch  
wilde finden, denen eine smarte Aufdringlichkeit im-  
poniert. Viel Spaß hat mir der zur Anwendung  
gekommene Auszug aus dem sozialdemokratischen  
Simplicissimus gemacht: „Retl“, „ein anstößiger  
leidender Merseburger Spießer“, „rotföhriger Artikel-  
schreiber“, „proziges freimütiges Krämerium“ sind  
charakteristische Kräfte dieser Volksblattschreiber,  
welche vom Zukunftsstaate unter der Leitung solcher  
und ähnlicher Geister eine kolossale Förderung der  
Kultur erwarten lassen! Ich für meine Person danke  
dafür und bedaure, daß die hier zutage tretenden  
Bestrebungen auch in kurzfristigen bürgerlichen Kreisen  
noch Unterstützung finden. Ihr ergebener X.

### Eine deutsche Nordpolexpedition mit dem Zepplinischen Luftschiff.

Gheimrat Professor Hergesell hielt am Donners-  
tag in Kiel dem Kaiser eingehenden Vortrag über  
eine geplante Erforschung der arktischen Re-  
gionen mit Hilfe des Zepplinischen Luft-  
schiffes. An der Spitze dieses rein wissenschaftlichen  
Unternehmens, das mit einem für höchste Leistungs-  
fähigkeit gebauten Luftschiff ausgeführt werden soll,

werden Graf Zeppelin und Prof. Hergesell sehen. Als Stützpunkt für die einzelnen Expeditionsfahrten des Luftschiffes ist die Großbaj an der Westküste von Spitzbergen in Västdigt genommen, die als Ankerplatz für das Luftschiff von Prof. Hergesell auf Grund der Vermessungen und Ausmessungen des Zerstörers von Monaco ausgewählt worden ist. Die Fahrt nach Spitzbergen soll das Luftschiff von Deutschland über Norwegen mit einer oder mehreren Zwischenlandungen antreten. Die einzelnen Expeditionen von der Großbaj aus sollen die unbefahrenen Regionen nördlich von Grönland und Franz-Josefs-Land geographisch, geophysikalisch und in zoologischer Hinsicht erforschen. Die Vorexpeditionen zur Unterstützung des Hauptunternehmens sollen bereits im nächsten Jahre beginnen. Der Kaiser nahm mit lebhaftem Interesse den Vortrag Prof. Hergesells entgegen und gab seiner Freude Ausdruck, daß Graf Zeppelin sein Lebensziel und seine großen Entwürfen in den Dienst dieses nationalen Unternehmens stellen wolle. Er gab auch seine Zustimmung zur Übernahme des Projektes als eines über das gesamte Unternehmen.

Prof. Hergesell berichtet ferner über die bisher ausgeführte aerologische Erforschung der Atmosphäre über den Ozeanen. Der Kaiser vernahm mit Begeisterung die erfolgte Errichtung eines spanischen Observatoriums am Piz de Teneriffa, zu dem in provisorischer Weise das von ihm zur Verfügung gestellte Haus verwendet worden ist. Die internationale Erforschung der Atmosphäre wird auch weiter die Unterstützung des Kaisers finden. In Teneriffa beginnend, wird sich die Erforschung der Atmosphäre im nächsten Jahre weiter nördlich bis zu den arktischen Regionen ausdehnen. Die geplante deutsche Ballonexpedition mit dem Zeppelinschen Luftschiff wird hierdurch eine starke Stütze erhalten und den Schlußstein des großen wissenschaftlichen Unternehmens zur Erforschung der Atmosphäre bilden.

Der Gedanke, die arktischen Regionen um die Erdpole mit Hilfe von Luftschiffen zu erforschen, ist, wie der „N. N.“ bemerkt, schon über 30 Jahre alt. Mit diesem Wunsche ist aber erst im Jahre 1897 André an die Ausföhrung dieses Wunsches gegangen; er hat seinen Vorschlag mit dem Ende behaltend gemittelt. Die dem Spielball des Wunsches überlassene gewöhnliche Freiballons sind eben ein ganzlich unzulängliches Mittel für das Vorbringen zum Pole. 1907 hat jedoch der Amerikaner Wellman die Erforschung machen müssen, daß man auch mit kleinen, unerprobten Freiballons wenig Aussicht hat, erfolgreich in die eiligen Regionen vorzudringen. Graf Zeppelin, der mitentscheidend wirkte, ist zu dem Entschluß gekommen, daß er die Erforschung seiner Luftschiffkonstruktion schon vor Jahren es für ausföhrbar erklärt, mit Hilfe seiner Ballone weite Reisen zur Erforschung unbekannter Gebiete zu unternehmen. Wie hierzu die Föhrung bediene, daß es der deutschen Gröndlichkeit gelungen wird, das wissenschaftlich und technisch gut vorbereitete Projekt zur glücklichen Durchführung zu bringen.

### Der „Zeppelin I“ vor Anker.

An einen Ausflug des Luftschiffes ist noch immer nicht zu denken. In der Nacht zum Mittwoch ist kaum eine Stunde ohne Regenschiff vergangen. Major Sperling hat mitteilt, daß er heute vorzüglich gutes Wetter abwarten. Das Luftschiff ist gut verankert und im Ganzen recht sehr heftigen Wind ausgesetzt. Der Stand gehalten. Die militärische Bedienung ist Mittwoch nachmittag durch Hrn. Grenadier abgelöst worden. Für die nachmalige Nachschiffung ist eine Sendung Gasflaschen aus Friedrichshafen angelangt. Bis zum Tagesanbruch war eine merkwürdige Erscheinung des Wetters zu konstatieren, obwohl das Barometer langsam zu steigen begann. Der Wind blieb aus fortwährend wechselnder Richtung und zuweilen mit starken Stößen, so daß die zweite Verankerung des Luftschiffes mehrere Male gemeldet werden mußte und die Mannschaften an den Tauen einen schweren Dienst hatten.

### Neuer Sturm und Regen.

Am Donnerstag früh wurde das Wetter plötzlich wieder hückerig und heftige Regen machten es notwendig, daß die gesamte Mannschaft, im ganzen 200 Mann, das Luftschiff verließ, um es seinem Unterlage zu sichern. Nachdem das Wetter einige Zeit lang trocken geblieben war, trat um 7 1/2 Uhr morgens erneut Regen ein. Aber der Wind nahm an Stärke ab. Die Wetteraussichten werden fortgesetzt als ungünstig bezeichnet.

### Die Luftschiffahrt.

Röln, 30. Juni. Von den 35 gestern aufgestellten Ballons der „Internationale de la Ligne“ sind alle gelandet. Der Ballon „Aria“ von Lieutenant Sabatant August Undernack aus Bielefeld landete gestern abend um 9 Uhr 20 Minuten glatt bei Spinnau in der Provinz Namur. Die Ballons hatten unter dem regnerischen Wetter schwer zu leiden und gingen meist auf befehligen Gebiet sowie an der französisch-luxemburgischen Grenze nieder. In den nächsten Tagen tritt die Jury zusammen, um zu entscheiden, wem der Sieg zufällt.

### Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 1. Juli. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozess gegen den französischen Kapitän Georges Zinkernagel. Schon vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Strafbarkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

### Versicherungswesen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Akte Stuttgart). Dem Aufsichtsrat der Bank hat in seiner Sitzung am 27. Mai 1909 der Jahresabschluss für

1908, dem 54. Geschäftsjahr, vorgelegen. Derselbe weist folgendes aus: Es sind in 1908 10785 neue Einträge über M. 7906870 Versicherungssumme bei der Bank getätigt worden. Zur Annahme gelangten 8603 Einträge, für welche Versicherungsbedingnisse (Politen) über M. 62971495 Versicherungssumme auszuföhren waren. Nach Abzug der durch Tod, Ablauf und Abgabe erfolgten Versicherungen ergab sich ein Reingewinn aus Todesfallversicherungen von 5195 Politen mit M. 4117263 Versicherungssumme. Das ist der höchste von der Bank seit ihrer Gründung erreichte Reingewinn. Mit Einschluß der Altersversicherungen belief sich die gesamte Versicherungssumme auf 135330 Politen mit M. 86056515 Versicherungssumme. — Am Prämien wurden M. 88,5 Mill. (gegen M. 31,8 Millionen im Vorjahr) veranschlagt und der Zinsenertrag aus den Vermögensanlagen der Bank stellte sich auf M. 11,9 Millionen (im Vorjahr M. 11,1 Millionen). Auszubahlen waren an Versicherter für fällige Versicherungssummen und Rückläufe M. 17,0 Millionen. Die Bilanzenerträge erfordern eine Berechnung von M. 15,5 Millionen. Die Sterblichkeit lieferte eine Ersparnis von M. 3,1 Millionen. Für Verwaltungskosten wurden nur 5,22 Proz. der Jahreserträge (im Vorjahr 5,30 Proz.) verausgabt. Auf M. 11076292 beschränkt sich der für die Todesfallversicherter erzielte Überschuss, von welchem M. 10684107 in die Dividendenreserve der Versicherter fließen. M. 19339 wurden zur allgemeinen Reserve zugewiesen, die dadurch auf M. 7 Millionen anwachsen ist. Das Vorvermögen erhöhte sich auf M. 316216368.

### Vermischtes.

\* (Von zwei Einbrechern ermordet.) In Schiffschiff bei Ratibor überroht die Witwe Brominski, als sie aus der Kirche in ihre Wohnung zurückkehrte, zwei Einbrecher. Diese schlugen sie mit einer Hufe meier und verletzten sie tödlich. Die Täter sind entkommen.

\* (Verzweigungstar einer Mutter.) Braunschweig, 1. Juli. Die Gattin eines in einer heftigen Föhrungsunfälle getöhten Mannes hat ihre beiden jüngsten Kinder und auch sich selbst erhängt. Das Motiv soll in mitleidigen Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

\* (Neue Erdbeben in Kalabrien.) In Reggio wurden Mittwoch abend zwei starke Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung verließ die Baracken, einige Mauern, die schon vorher Risse erhalten hatten, sind in Messina erfolglos Donnerstag früh 7 Uhr 30 Minuten zwei heftige Erdstöße, die von starkem unterirdischem Getöse begleitet waren und 8 bis 10 Sekunden anhielten. Viele Mauern sind eingestürzt. In der Umgebung herrscht Panik.

\* (Schiffszulauf in den Häfen.) Der Dampfer „Mehania“ der „Stettiner Meeresbad Anstalt“ ist Donnerstagabend in den Hafen von Konstantinopel zum Einlaufen in den Hafen von Konstantinopel zum Anker gegangen. Der „Mehania“ wurden sieben Platten eingebracht, der englische Dampfer ist auf Grund gesteckt.

\* (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung aus Köln blieb Donnerstag morgen um 8 Uhr der von Wesden kommende Schnellzug D 21 verunglückt infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf ein hydraulisches Pressblech im Gleis B 6 liegt auf. Dreizehn Reisende haben sich als leicht verletzt gemeldet. Materialschaden und Verletzteschäden sind nicht entstanden. Die Unfallursache ist ermittelt.

\* (Soldatenrevolte.) In Ulm erfolgten sich Donnerstagabend im dem englischen Dampfer „Mehania“ beim Einlaufen in den Hafen von Konstantinopel zum Anker gegangen. Der „Mehania“ wurden sieben Platten eingebracht, der englische Dampfer ist auf Grund gesteckt.

\* (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung aus Köln blieb Donnerstag morgen um 8 Uhr der von Wesden kommende Schnellzug D 21 verunglückt infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf ein hydraulisches Pressblech im Gleis B 6 liegt auf. Dreizehn Reisende haben sich als leicht verletzt gemeldet. Materialschaden und Verletzteschäden sind nicht entstanden. Die Unfallursache ist ermittelt.

\* (Soldatenrevolte.) In Ulm erfolgten sich Donnerstagabend im dem englischen Dampfer „Mehania“ beim Einlaufen in den Hafen von Konstantinopel zum Anker gegangen. Der „Mehania“ wurden sieben Platten eingebracht, der englische Dampfer ist auf Grund gesteckt.

\* (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung aus Köln blieb Donnerstag morgen um 8 Uhr der von Wesden kommende Schnellzug D 21 verunglückt infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf ein hydraulisches Pressblech im Gleis B 6 liegt auf. Dreizehn Reisende haben sich als leicht verletzt gemeldet. Materialschaden und Verletzteschäden sind nicht entstanden. Die Unfallursache ist ermittelt.

\* (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung aus Köln blieb Donnerstag morgen um 8 Uhr der von Wesden kommende Schnellzug D 21 verunglückt infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf ein hydraulisches Pressblech im Gleis B 6 liegt auf. Dreizehn Reisende haben sich als leicht verletzt gemeldet. Materialschaden und Verletzteschäden sind nicht entstanden. Die Unfallursache ist ermittelt.

\* (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung aus Köln blieb Donnerstag morgen um 8 Uhr der von Wesden kommende Schnellzug D 21 verunglückt infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf ein hydraulisches Pressblech im Gleis B 6 liegt auf. Dreizehn Reisende haben sich als leicht verletzt gemeldet. Materialschaden und Verletzteschäden sind nicht entstanden. Die Unfallursache ist ermittelt.

\* (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung aus Köln blieb Donnerstag morgen um 8 Uhr der von Wesden kommende Schnellzug D 21 verunglückt infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf ein hydraulisches Pressblech im Gleis B 6 liegt auf. Dreizehn Reisende haben sich als leicht verletzt gemeldet. Materialschaden und Verletzteschäden sind nicht entstanden. Die Unfallursache ist ermittelt.

\* (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung aus Köln blieb Donnerstag morgen um 8 Uhr der von Wesden kommende Schnellzug D 21 verunglückt infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf ein hydraulisches Pressblech im Gleis B 6 liegt auf. Dreizehn Reisende haben sich als leicht verletzt gemeldet. Materialschaden und Verletzteschäden sind nicht entstanden. Die Unfallursache ist ermittelt.

Tierarzt das Fiebig einer kranten Kuh mit dem vollwertigen Stempel versehen hatte. Gegen den Arzt ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

\* (Gochwaffer und Dammrutsch in Oberbayern.) Die Fiar, die am Mittwoch nachmittag noch einen Regen von 35 mm über sich hatte, ist nach den ankunftenden Regenschiffen in der Nacht im Laufe des Donnerstag bis 6 Uhr abends bis zu 2,15 m gegelien. Das Wetter hat sich jedoch glücklicherweise im Laufe des Spätnachmittags etwas aufgehellt, jedoch bis auf weiteres, eine Überflutungsgefahr noch abendendert erköhnt.

— Auf der seit kuram eröfneten bayerischen Strecke der Zuercher von Mühldorf nach Freising (Schulzup), der sogenannten Mutter Gottesbahn, hat sich in der bei Bau schon als kritisch erkannten Stelle im Söllinger Moor bei Wiesmühl infolge der ankunftenden Regenschiff der Damm gesenkt, daß der Bahnbetrieb sofort eingestellt werden mußte.

\* (Ein Opfer italienischer Eisenbahn diebe) die seit vielen Monaten bestehende Brandstiftungen, ist der Mittelmittel d. R. von Waldob genorden. a. Waldob lebt mit seiner Gattin als Plantagenbesitzer häufig in Deutschland. Vor einiger Zeit hatte das Ehepaar eine Reise nach Europa unternommen, um die in Deutschland lebenden Angehörigen zu besuchen. In Monaco haben beide einen großen Vorplatzkoffer als Wohnplatz auf und lassen diesen vorüber der Eisenbahnstation plantieren. Am Mittwoch kam der Beamte in Berlin an und öffnete seinen Koffer. Er untersuchte die Koffer und Schloffer und fand alles in bester Ordnung. Erzogem mußte er zu seinem Schreden entdecken, daß der Koffer ausgeraubt worden war. Zwischen den Wäfschäden hatte er wertvolle Schmuckgegenstände vernahmt, die einen Wert von nahezu fünfzehntausend Mark vorstellten. Der Koffer war durchbrochen, die Wäfscher waren leer. Ein Gürtel war noch vorhanden. Mittelmittel von Waldob machte geltend, daß der Sicherheitspolizei die Anzeige. Die Schmuckgegenstände sind zum Teil Geschenke von Fürstlichen. Es ist wenig Wahrscheinlichkeit, daß man die Täter fassen wird. Die Diebe bilden eine sehr gut organisierte Bande, die zum größten Teil aus Angehörigen italienischer Eisenbahnen besteht und sich in der Welt von Schloffer und Bomben für die Koffer gefehert hat. Sie können in aller Ruhe die Koffer ausrauben, da sie während der Eisenbahnfahrt operieren.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Die vorgestern und gestern stattgefundenen Verhandlungen wegen Erneuerung des Kaiserinbalkens haben vorerst zu einem Protokollum geführt, bestehend in einer Bindung von etwa 50 der Werte gegen weitere außergerichtliche Verhandlungen und in einer provisorisch festgelegten Quotenabelle, sowie zu ebenfalls nur vorläufigen Vertragsbestimmungen. Nicht beigetreten sind den Abmachungen die Werke Ostersleben und Sollefteb, von denen das letztere angeblich teilweise nach dem Ausland verkauft sein soll. Es wurde eine neue Kommission bestimmt, um wegen des Beitritts dieser beiden Werke zu einem neuen Syndikat oder wegen deren Anlegung an ein solches zu verhandeln. Es findet dessen am 8. Juli eine neue Verammlung statt. Ist bis zu diesem Termin eine Verständigung nicht erzielt, so hat jedes Werk ein Vorkaufsrecht gegenüber den heutigen Verhandlungen.

Berlin, 2. Juli. Der Eisenbahnminister hat die von den Gemeinden Wilmersdorf und Dahlem geforderte Schnellbahn und die damit in Zusammenhang stehende neue Ostlinie der Söphbahn als Kleinbahn zugelassen.

Mittelbiberach, 2. Juli. Die Abfahrt des Reichsluftschiffes nach Mexiko ist auf heute 3 Uhr früh festgelegt, vorausgesetzt, daß die Wetterlage bis dahin seine wesentliche Veränderung erleidet. Major Sperling befindet sich bereits an der Landungsstelle.

Stockholm, 2. Juli. Das diefige „Aftonskade“ berichtet, daß Graf Zeppelin sich bereit erklärt habe, für die schwedische Regierung zwei Luftschiffe seines Systems zu bauen.

### Berliner Getreide- und Produktenerker.

Berlin, 1. Juli.

Im Einflang mit den gut besapanneten amerikanischen Waren zeigte auch der Markt für Rotgetreide hier anfangs ketteres Gerage, doch konnten die Notizen die anfänglichen Beförderungen nicht voll aufrecht erhalten, da tuz nach Eröffnung Realisationen stattfanden. Besonders galt dies von Zutteritern und von Roggen, in dem Belegelungen infolge größerer Aufkündungen erfolgten. Die Grundstimmung blieb aber fest. Safer per Juli lag anfangs auf größerer Höhe als manl, befristete sich wieder auf Notungen. Mais und Rühöl hatte bei beapanntem Bestand recht stillen Verkehr. Wetter: regnerisch.

Berlin, 1. Juli. (Telegramm.) Getreidebestände am 30. Juni: Weizen 1790 To. (gegen den Vormonat plus 1460 To.), Roggen 5108 To. (minus 6722 To.), Safer 10668 To. (plus 30 To.), Gerste 6799 To. (plus 1738 To.), Mats 1842 To. (plus 157 To.).

### Wienmarkt.

Leipzig, 1. Juli. Bericht über den Sachantriebmarkt auf dem hiesigen Viehvieh zu Leipzig. Auftrieb: 134 Rinder und zwar: 28 Stiere, 6 Kalben, 56 Kühe, 44 Bullen, 935 Kälber, 279 Stief Schafvieh, 1133 Schweine, und zwar: 1133 deutsche, zusammen 2481 Tiere. (Preise f 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I —, II 7, III 6, IV 5, V 4; Kalben und Kühe, Qual. I —, II —, III 6, IV 5, V 4; Bullen, Qual. I 65, II 60, III 55, IV —, V —; Schweine, Qual. I 68, II 70, III 66, IV 58, V —; Lebergewicht: Rinder, Qual. I 49, II 44, III 32, IV —, V —; Schafe, Qual. I 39, II 37, III 36, IV —, V —; Verkauf: 124 Rinder, und zwar: 28 Ochsen, 6 Kalben, 56 Kühe, 41 Bullen, 935 Kälber, 158 Schafe, 1133 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kälber langsam, Schafe und Schweine mittel-mäßig.

# Hochinteressant: Allgemeine Bauartikel-Ausstellung Leipzig Meckplatz bis 11. Juli.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 30 Blatt 1317 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gafiniers **Carl Koch** hier eingetragenen Grundstücke Kartenblatt 1 Parzelle 238/29, Kartenblatt 1 Parzelle 239/30 bebautes Grundstück mit Hofraum und Hausgarten, ein Gefäß mit Zubehör, Amtshäuser 8 a in Größe von 8 a 80 qm und 29 a 10 qm mit einem Gebäudeteuernungsmerkmale von 1330 Mk. am **17. Juli 1909 vorm. 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im öffentlichen Auktionsverfahren, im Grundbuche von Unterliegendem Band 3 Blatt 78 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Wäders Wilhelm Schwane** zu Unterliegendem eingetragene Grundstücke: Kartenblatt 1, Parzelle 145/49, 144/49 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten in Größe von 7 a 40 qm mit einem Gebäudeteuernungsmerkmale von 112 Mk., Gebäudeteuernungsmerkmale von 20 und Grundsteuerrollen 48 am **2. August 1909, nachmittags 4 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im Springenauischen Hofstöße zu Unterliegendem versteigert werden.  
Merseburg, den 15. Juni 1909.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Unterliegendem Band 3 Blatt 78 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Wäders Wilhelm Schwane** zu Unterliegendem eingetragene Grundstücke: Kartenblatt 1, Parzelle 145/49, 144/49 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten in Größe von 7 a 40 qm mit einem Gebäudeteuernungsmerkmale von 112 Mk., Gebäudeteuernungsmerkmale von 20 und Grundsteuerrollen 48 am **2. August 1909, nachmittags 4 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im Springenauischen Hofstöße zu Unterliegendem versteigert werden.  
Merseburg, den 15. Juni 1909.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Obst-Verpachtung.**  
Die Obstnutzung der Gemeinde Weisshau soll **Mittwoch den 7. Juli nachm. 6 Uhr** im Steinfelderischen Gasthause meistbietend verpachtet werden.  
Bedingungen im Termin.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Nacht-Ader in Weisshau**  
er Flur hat vom Oktober d. J. ab neu zu vergeben.  
**Fr. M. Kunth** in Merseburg.

Kleine Hofwohnung, passend für einzelne Leute, zum 1. Oktober zu vermieten.  
**Dietrichstraße 1, part.**  
Eckstube an einzelne Frau zu vermieten.  
**Sand 6.**

**1. Etage**  
5 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
**Kernmarkt 39.**

**Barriere-Wohnung,**  
Wohnfläche, 3 große Stuben, 1 Kammer, Küche, geeignet für kleines Pensionat, zum 1. Okt. preiswert zu verm. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an der Weißen Mauer, zum 1. Oktober bezugsbar.  
**Unteraltensburg 24, 1 Et.**

**Markt Nr. 13**  
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Näheres **Burgstr. 19 I.**

**2. Etage**  
sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
**Markt 6.**

**Gotthardstraße 29**  
ist das in der 1. Etage befindliche Ecklogis zu vermieten und 1. Oktober euent. früher zu beziehen.  
**Karl Kellermann.**

**Eine mittlere Wohnung**  
verfügungshalber zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 420 Mk.  
**Oberdreißter 5.**

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, 2. Etage, an ruhige Mieter, möglichst ohne Kinder, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 180 Mk.  
**Unteraltensburg 44.**

**Gotthardstrasse 13**  
2. Etage 6 Zimmer, Küche, Badestube und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.  
**Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.**

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Unarbeitsung schmerzlosender Gebisse.  
**Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.**  
**Willy Muder,** Merseburg, Markt 19.  
Gegenüber dem Ratskeller.  
Inb. **Hubert Totzke.**

Einen großen Posten  
**Fahrräder**  
zu herabgesetzten billigen Preisen verkauft  
**Erdmann, Merseburg, Stufenstr. 7**  
und Halle, Leipzigerstr. 58.  
**Eigene Reparaturwerkstatt.**

Eine Plättmaschine  
die noch nicht mit unserer Patent-Universal-Plättmaschine plattiert, verlangt kostenloses Offerta.  
Forster Maschinenfabrik  
**Rumsch & Hammer, Forst (Lausitz) & C.**

**Speckkuchen**  
in bekannter Güte offeriert Sonnabend von früh 9 Uhr ab billigst  
**Richard Jetschke, Bäckermeister.**

**Laden**  
zu vermieten  
**Burgstraße 13.**  
Die an der Naumburgertrasse gelegene **Scheune** ist zu verpachten euent. auch zu verkaufen. Übernahme kann sofort erfolgen. Näheres **Entenplan 8, im Laden. Verw. Meta Moritz.**

**Schlachtepferde**  
kauf zu hohen Preisen  
**W. Naundorf, Tiefen Keller 1.**

**Stiefel- und Schuhwaren**  
größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei  
**R. Schmidt, Markt 12.**

**Entzückend**  
soßig, art und blendenndweih wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten **„Bienenmilchseife „Südtin“** (von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen) 50 Pf. pr. Stck.  
**Stadt-Apothete, Dom-Apothete und Frz. Birch, Seifenfabrik.**

**Milwaukee-Grasmäher**  
in ledigtem Lauf, Haltbarkeit und gutem Arbeiten unerreicht, verkauft billigst  
**Erdmann, Stufenstraße 7.**

**Eine ganze Armee**  
Kinder ist großgezogen mit **Carl Kochs Nährwieback,** denn dieses ist sehr wohlschmeckend, befeht höchsten Nährwert, befeuert die Körperzunahme, härtet den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten, als Mangelstrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Muttermilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Tüten u. Paketen a 10, 20, 30 und 50 Pf. bei:  
**H. B. Sauerberg Nachf., GutsMuths & Co.,** Oberburgstraße;  
**Walter Bergmann, Gotthardstraße 10;**  
**Carl Schmidt, Unteraltensburg;**  
**Wilhelm Ritterichs, Gotthardstraße;**  
**Th. Lieber, Hallestraße;**  
**Hof Hofme, Feine Ritterstraße;**  
**A. Kaufmann Sand,** Frankenberg;  
**Kemnat b. Merseburg: Hugo Ernst;**  
**Woy-Kayna: Otto May;**  
**Siedon: V. Schmidt;**  
**Mühlten: W. Adelt, Bäckermeister;**  
**Waltersdorf b. Querfurt: G. Roth;**  
**Seehausen: Bruno Demmel;**  
**Landau: Paul Fischer;**  
**Radebühl: Albert Zaeger;**  
**Sanddorf: Heinz Dietrich, Ww. Rasel;**  
**Schöbers: Gerhard Schwarze;**  
**Landshüt: Langenberg;**  
**Schallhüt: Stammer;**  
**Radebühl b. Schallhüt: Emma Dobritzsch;**  
**Sanddorf b. Querfurt: Otto Reinhold;**  
**Bäckermeister Conrad, Mükan.**

**Gesucht zum 1. September eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Badeeinrichtung und sonstigem Zubehör, möglichst auch Garten. Angebots unter L. A an die Exped. d. Bl. erbeten.**

**Möbliertes Zimmer mit Pension**  
zu vermieten  
**Weißenhellerstr. 27.**  
Besseres möbl. Wohn- und Schlafzimmer ist sofort oder später zu vermieten  
**Unteraltensburg 6, part.**

**Freundliche Stube mit 2 Betten**  
sofort zu vermieten **Kreuzstraße 5, 2 Et.**

**Leere Weissweinflaschen**  
kauft  
**Rud. Weixel, Gotthardstr.**

**Pferde zum Schlachten**  
mit  
**Reinh. Möbius, Schlächtere.**  
Merseburg.  
**Telephon 349.**

**Vollbibliothek und Lesekabine**  
geöffnet Sonntag von 11—12 1/2 Uhr mittags.  
**Ausbestern und Aufhängeln von Herren-Garderobe**  
wird sauber ausgeführt von  
**R. Lehmann, Schneider,** Clarastr. 1, Hof.

**„Hera“**  
verhilft das Einfaugen von Zerst, daher für den Säugling keine Leibschmerzen, keine Wabungen! Komplet mit Bürste 1.00 Mk.  
**Wittauer Gemütschein** 1 Bld. 1.10 Mk.  
**Schweigemilch** 1 Büchle 50 Pf. sowie sämtliche Kinder- und Ernährungsmittel empfiehlt die  
**Dom-Apotheke.**

**Cognac**  
DER  
**Deutschen Cognac Compagnie**  
Löwenwartery Co  
Commandit-Gesellschaft zu Köln  
\* \* \* \* \*  
zu M. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50  
Marke Null... pr. Fl. Mk. 1.50  
Marke 5 Stern... pr. Fl. Mk. 4.—  
Merseburg in der Dom-Apotheke, ferner bei **Carl Rundi, Jul. Crommer, Kied. Supper.**  
Herzlich empfohlen.

**Kirschkuchen**  
ohne Kern in bekannter Güte empfiehlt täglich  
**Konditorei G. Winter, Delgrube 1**

**ff. neue saure Gurken**  
im ganzen und einzeln.  
**ff. neue Boll-Seringe,**  
**ff. neue marinierte Seringe**  
empfiehlt  
**Carl Rauch.**

**Prima fette Ware**  
extra fein,  
**Arthur Hoffmann,**  
**Rohschlächtere, Eitzberg 2.**

**Marine-Verein.**  
Sonnabend abend 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
in der „Reichstrone“. **Vünftliches Gelingen**  
erwünscht  
**Der Vorstand.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
1. (Turner-)Kompanie.  
Montag den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr,  
**Übung.**  
Antritt am Gerätebau.  
Die Mannschaften müssen zur Stelle sein, Geschäftsbildungen bis 1/28 Uhr beim Ad. Menzel.  
**Der Brandmeister.**

**Freie turn. Vereinigung.**  
(D. T.)  
Sonntag den 4. Juli  
**Wanderung**  
**Roda-Fröhliche Wiederkehr!**  
**Gummelsheim-Geuthsburg — Bahla.**  
Abfahrt 3 Uhr 34 Min. früh bis Roda.  
**Der Vorstand.**

**Dilettanten-Verein.**  
Sonntag nachmittags  
**Ausflug nach Löpzig.**  
verbunden mit Preislegen und Preisfahrten.  
**Merseburg, Gotthardstr. 42.**

## Photographie Rud. Arndt,

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner, Merseburg.

# Landwirthschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kösner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1873.

Sonnabend, den 3. Juli 1899.

### Die Reifestadien unserer Getreidepflanzen und ihre Erkennung.

Während den letzten Entwicklungsstadien ist unsere Getreidepflanze vielfachen Veränderungen unterworfen, die sich vorzugsweise an den Körnern, weniger am Stroh bemerkbar machen. Diese Stadien nennen wir Reifestadien und solche Reifestadien unterscheiden wir vier, nämlich die Milchreife, die Gelbreife, Vollreife und die Totreife.

Die Milchreife wird in manchen Gegenden auch Grünreife genannt. Wenn wir ein solches Feld überblicken, so macht das Getreide noch einen grünen Eindruck. Die einzelne Pflanze zeigt einen Halm, der nach unten gelblich, nach oben grünlich ist. Die unteren Blätter sind bereits völlig abgestorben; die Spreiten der obersten Blätter haben am Rande, in der Mitte und an der Spitze gelbe Flecken. Die Spreite des obersten Blattes hält sich am längsten grün. Auch die Blattscheiden verlieren nach und nach ihre grüne Farbe und zwar ebenfalls in der Weise von unten nach oben. Jede Blattscheide stirbt jedoch von oben nach unten ab, so daß das Blattgrün in der Nähe des Knotens zuletzt verschwindet. Die Körner zeigen nach außen eine grünlich-gelbe Farbe, im Innern eine milchige Beschaffenheit. Die grüne Farbe kommt daher, weil die Chlorophyllkörner aus der inneren Lage der Fruchtknotenwand durch die äußeren farblosen Lagen hindurchschimmern. Die milchige Beschaffenheit ist darauf zurückzuführen, daß das bis jetzt wässrige Endosperm durch Einwanderung und Ablagerung von Stärkemehl dickflüssig und milchartig wird. Die Endospermzellen werden während der Milchreife dauernd mit Reservestoffen angefüllt. In der Milchreife haben auch demzufolge die Körner im frühen Zustande natürlich das größte Volumen. Nach außen hin sind sie somit jetzt vollständig ausgewachsen, während sie in ihrem Innern zusammenschrumpfen, indem derselbe noch nicht genügend mit fester Substanz erfüllt ist. Lassen wir solche Körner nachreifen und austrocknen, so finden wir, daß ihr Volumen um ein Drittel hinter dem der gelb- und vollreife Körner zurückbleibt. Auch der Keimling ist in der Milchreife in allen wesentlichen Theilen bereits entwickelt, jedoch ist sein Wachstum noch nicht zum Abschluß gelangt. Mehrfach wurde nachgewiesen, daß in der Milch- oder Grünreife

geerntete Weizenkörner zwar keimfähig sind, daß sie jedoch mit der Sicherheit nicht zu keimen vermögen wie die in der Voll- oder Totreife geernteten Körner.

Bei der Gelbreife gewährt uns das Getreide im großen ganzen einen gleichmäßig gelben Anblick. Die Halme haben eine gelbe und glänzende Farbe angenommen, die Blätter und Scheiden sind sämtlich gelb geworden. Die Blattspitzen lassen sich leicht abbrechen, der ganze Halm jedoch ist zähe. Die unteren Blattknoten sind zusammengeschürt und eingeschrumpft, die oberen noch etwas dick, glatt und dabei saftig. Die Spelzen sind gelblich oder bräunlich. Die Pflanze hat bereits ihren grünen Farbstoff verloren, nur noch die oberen Blattknoten schimmern noch wenig grünlich. Die Assimilation der Pflanze hat aufgehört. Die Körner haben in diesem Stadium eine gelbe Farbe, die milchige Beschaffenheit im Innern des Kornes ist verschwunden, die Substanz ist etwas fester geworden, zäher, fadenziehend. Das Protoplasma zwischen den Stärkekörnern geht aus dem dünnflüssigen Zustand in einen dickflüssigen über. Während das Protoplasma in den innersten Zellen des Mehlkörpers zähe zu werden anfängt, beginnt es auch in den äußeren Zellen und zwar zuerst am oberen Ende und auf der Rückenlinie des Kornes fest und stark zu werden. Gleichzeitig werden die dazu gehörigen Zellenwände wasserärmer. Das Protoplasma trocknet jedoch fester aus als die Zellwände. Der Augenblick kommt, wo sich das Korn kneten und formen läßt, wo es sich leicht und bestimmt über den Nagel brechen läßt, das ist das eigentliche und untrügliche Kennzeichen der Gelbreife. Dieser Umstand zeigt den Moment genau an, in dem die Ernährung des Mehlkörpers eben aufgehört hat. Was den Keimling in diesem Stadium anbetrißt, hat derselbe bereits seine Entwicklung abgeschlossen, wachsen kann er aus mechanischen Gründen nicht mehr; der Keimling bildet nämlich nur einen kleinen Teil der Frucht; indem er durch das Schildchen mit dem großen Endospermkörper in intimer Berührung steht, mit diesem gemeinschaftlich von der Schale umschlossen wird, wird er auch von den Veränderungen des Endospermkörpers und der Schale beim Austrocknen in Mitleidenschaft gezogen. Durch das Austrocknen zieht sich sowohl der Endospermkörper als auch die Samenschale beträchtlich zu-

sammen. Das Korn schwindet. Dabei kommt der Keimling zwischen Endosperm und Schale in die Fuge, er muß einen Druck von innen wie von außen aushalten. Diesem Druck muß er einen Gegenruck entgegenstellen, sonst würde er zerdrückt. Andererseits nun darf dieser Gegenruck auch nicht zu groß sein, denn in diesem Falle würde die Samenschale platzen. — Aus diesen Tatsachen folgt, daß nach dem Eintritt der Gelbreife der Keimling seine Entwicklung abgeschlossen hat und nur noch auszutrocknen braucht, um sich zur Samenruhe zu begeben.

Die Vollreife tritt regelmäßig in wenigen Tagen nach der Gelbreife ein. Das Stroh der Getreidepflanzen hat in diesem Stadium einen merklichen Unterschied von der Gelbreife nicht erfahren. Nur sind jetzt auch die Blattknoten sämtlich gebräunt und zusammengeschürt. Die Körner lassen sich jetzt leicht aus den Spelzen und von dem Fruchtsäckchen lösen. Derart ausgetrocknet, daß sie sich nicht mehr brechen lassen, kann man sie jedoch noch tiegen. Protoplasma, Stärkemehl und Zellwände haben fast alles Wasser verloren, die Stoffteile der Zellen haben sich näher aneinander geschlossen, das Korn ist zähe geworden. Auch die Farbe des Kornes hat sich verändert, es ist heller oder dunkler geworden. Die glasige oder mehligte Beschaffenheit des Endospermkörpers tritt jetzt deutlicher hervor.

In der Totreife ist das Korn zum zweiten Mal brechbar, jedoch erfordert dasselbe eine weit größere Kraft als in der Gelbreife. Das letztere bricht weich, das Korn der Totreife hart. Der Bruch geht hier durch Zellwände, Protoplasma und Stärkemehl. Das Stroh nimmt in diesem Reifestadium eine dunklere, matte, schmutzig-gelbe und zuletzt graue Farbe an. In etwa 8 Tagen ist es dermaßen spröde und zerbrechlich, daß ein Seil davon sich nicht mehr knüpfen läßt. Die gleiche Zerbrechlichkeit zeigen auch die Aehren. Viele derselben brechen bei der Ernte ganz ab, andere mitten durch. Die Körper fallen aus, auf die Erde; der Verlust, der hierdurch oft entsteht, beträgt nicht selten das doppelte und dreifache des Ausfaatquantums. Eine Besserung der Qualität der Körner läßt sich in der Totreife nicht mehr erwarten, im Gegenteil pflegte eine Verschlechterung derselben namentlich bei Regenwetter einzutreten. Die schöne, glänzende Farbe geht verloren, die Körner werden grau, wachsen sie auf den Hal-



men aus, so entsteht hierdurch ein großer Schaden.

Wir können also nach dem Gesagten folgende Schlüsse ziehen: Nur in der Milch- oder Grünreife geht noch eine schwache Assimilation vor sich, in der Gelbreife hört die Ernährung bereits auf, in der Totreife liegen die Stoffe still, sie gelangen erst dann wieder in Bewegung, wenn das Korn ausgefäet wird, wenn es keimt und wächst.

Es fragt sich nun, welches Stadium ist für den Beginn der Ernte am geeignetsten? Das richtige zu treffen ist für jeden Landwirt von eminent wichtiger Bedeutung. Einerseits soll und darf er das Getreide nicht zu früh schneiden lassen, weil ihm dadurch erhebliche Verluste an Quantität und Qualität entstehen würden, andererseits läuft er Gefahr, daß bei verspäteter Ernte er große Verluste durch den Ausfall des Kornes und durch die eventuell schlechte Beschaffenheit des Strohes erleidet. Er muß also denjenigen Zeitpunkt wählen, der ihm genügende Sicherheit dafür bietet, daß eventuelle Verluste aus einer mehr frühen Ernte jene der etwa verspäteten Ernte nicht erreichen. Dem je früher er das Getreide unter Dach und Fach bringt, desto baldier ist ihm die Möglichkeit geboten, dasselbe in Geld umzusetzen.

Ich meinerseits erachte für den geeignetsten Zeitpunkt mit der Ernte zu beginnen in der Uebergangszeit der Gelbreife zur Vollreife. Besser wir fangen mit der Ernte einen Tag früher als einen Tag später an. Ist das Wetter heiß und trocken, so ist in wenigen Tagen das ganze Feld reif und wir wissen oft nicht, wo wir zuerst anfangen sollen. Tritt dann noch frühzeitiges Regentwetter ein, daß viel Getreide in die vollendete Totreife kommt, so erleiden wir meistens erhebliche Verluste.

### Feuerlichere Schindel- und Strohdachung.

Den großen Vorzügen des Schindel-, besonders aber des Strohdaches — Leichtigkeit, Billigkeit, leichte Reparatur, gute Ventilation, Nuthaltung im Sommer, Wärme im Winter usw. — steht leider die große Feuergefährlichkeit gegenüber, welche neben den hohen Feuerversicherungsprämien und den bedeutlichen Verböten allmählich dieser Bedachung ein Ende zu bereiten drohen.

Da aber das Strohdach und in vieler Hinsicht auch die Schindelung die anerkannt beste Bedachung für die Vorräte in der Landwirtschaft darstellt, so müssen die in letzter Zeit gewonnenen günstigen Resultate zur Erzielung oder Feuerficherheit dieser Materialien das größte Interesse desselben finden.

Für Schindeldächer hat sich an allen siesbezüglich erprobten Mitteln die Wasserglasimprägnierung als die zweckmäßigste und zugleich auch am wenigsten kostspielige erwiesen.

Bei diesem Imprägnierungsverfahren werden die Schindeln zunächst in eine 10 Grad Beaume schwere Wasserglaslösung gebracht, worin sie 24 Stunden verbleiben und dann an der Luft getrocknet werden. Daran schließt sich ein weiteres, etwa 12stündiges Bad in einer Mischung aus Chlorammonium, Chloralium

und Chlormagnesium zu gleichen Teilen in einer etwa 3 Grad Beaume schweren Lösung, worauf die Schindeln wiederum eingehender Lufttrocknung unterworfen werden, dann aber weiter- und feuerfest sind. Dieses Gesamtverfahren hat die Holzmasse mit feuerwidrigen Salzen geradezu gesättigt und das Holz ist in allen seinen Fasern so gründlich vertieft, daß, wie durch Brandproben einwandfrei festgestellt worden ist, selbst starkes Feuer an einer derartigen Beschindelung keine Nahrung findet. Zugleich haben aber auch Vergleichsproben hinsichtlich der Wetterbeständigkeit erkennen lassen, daß Schindelungen aus derartig vorbehandeltem Material bedeutend dauerhafter sind als nicht vertiefte Schindeln.

Dasselbe Wasserglasverfahren auch für Strohdächer angewendet, hat sich leider als zu kostspielig erwiesen.

Dagegen hat der Mecklenburger Gutsbesitzer Gernert in Thierlow in neuester Zeit ein ungemein billiges Verfahren zur Herstellung der Feuerficherheit der Strohdachung erfunden, welches auch auf der Berliner Ausstellung am niederfachigen Bauernhaus vom bekannten Maler Hans am Ende verwendet wurde, worüber derselbe wie folgt, berichtet:

Die Herstellung des Daches beginnt mit der Anfertigung von Strohlatten von 75 Zentimetern im Geviert. Dazu ist ein hölzerner Doppelrahmen mit Scharnieren und Haken nötig, in welchen das Stroh eingelegt und mit Draht durchnäht wird, so daß es in Plattenform zusammenhängt. Gleichzeitig wird in einem Bottich aus Lehm mit einem gewissen Zusatz von Maurergips, Wasser und Gallwasser (aus Teerschwäleren) ein dünnflüssiger Brei bereitet. In diesen werden die Strohlatten so lange eingetaucht, bis sie vollkommen durchtränkt sind. Dann werden sie naß auf die belattete Dachfläche gebracht und in derselben Weise wie doppelte Flaumendächer auf die Latten genagelt, so daß sie soviel übereinander greifen, daß sie das Dach überall in doppelter Lage bedecken. Die Lattung ist die des bisherigen Strohdaches. Auch alte Strohdachgebäude können ohne jede Veränderung weder das Dachstuhl noch des Unterbaues nach der neuen Methode eingedeckt werden, während für das Hartdach in der Regel der ganze Dachstuhl umgebaut und oft auch der Unterbau verstärkt werden muß.

Das Dach ist in nassem Zustande zunächst schwerer als ein bisheriges Strohdach, im getrockneten dagegen leichter. Die Kosten betragen pro Quadratmeter ca. 1,25 bis 1,35 Mk. Die Erfindung ist weder patentiert noch sonstwie geschützt, so daß jeder das Dach herstellen lassen kann, ohne daß dadurch besondere Mehrkosten entstehen.

Da die drahtdurchflochtenen Platten, welche unkenntbar sind, durch Nägel auf den Latten befestigt sind, so ist ein Herabgleiten im Brandfalle unmöglich und dadurch die Rettung von Menschen, Vieh und Sachen so wesentlich erleichtert, daß zu hoffen ist, daß diese Bedachung in feuerpolizeilicher Hinsicht dem Hartdach usw. gleichgestellt werden wird.

Die äußere Erscheinung gleicht einem Plattendach, ein Schönheitsfehler, der sich durch das auch beim alten Strohdach herkömmliche Scheren abstellen ließe.

In Mecklenburg vorgenommene Brandproben ergaben, daß das vollkommen ausgetrocknete neue Dach weder mit Streichhölzern, noch mit petroleumgetränkten Strohwickeln oder Zunder in Brand zu setzen war und auch, nachdem es einer künstlichen lebhaften Feuerzunge ausgesetzt war, zwar bis auf die unversohrte Mitte verkohlt war, aber niemals gebrannt hatte und nicht — wie etwa zerpringende Ziegel — herabfiel. Es hatte niemals Flugfeuer entwickelt, auch hatten sich die Latten darunter länger gehalten als solches unter gleichen Verhältnissen beim Ziegeldach der Fall wäre.

Der Feuerversicherungsverein für kleine Landwirte Mecklenburgs hat auf Grund dieser Brandproben die Prämien für Gebäude mit solchem feuerficheren Dach einstuft, bis weitere Erfahrungen vorliegen, annähernd auf jene für das Hartdach herabgesetzt.

Die Billigkeit und Leichtigkeit der Herstellung läßt weitere Versuchsanwendung in der Praxis erhoffen, was im allgemeinen Interesse freudigst zu begrüßen wäre.

### Die Vermittlung der Landwirtschafts-Gesellschaft in Dünger, Futter u. Saaten.

Man hört es wohl aussprechen, daß man billiger direkt kaufen müsse als durch die Vermittlung der D. L. G., deren Arbeit durch die von dem Händler einzuziehenden Gebühren bezahlt wird, die dieser wieder auf den Preis aufschlagen müsse. Die Vermittlungsstellen der D. L. G. seien nur neue Zwischenhandelsstellen, welche die Ware verteuern müßten.

Demgegenüber möchten wir feststellen, daß auch wenn diese Erwägung richtig wäre, immerhin die D. L. G. nur an die Stelle des eigentlichen Zwischenhändlers getreten ist, da sie selbst unmittelbar vom Bergwerk, von der Fabrik, vom Einfuhrhändler, von den Mühlen oder vom Großhändler den Kauf vermittelt, also jedenfalls eine neue Zwischenstufe durch die D. L. G. nicht eingetreten ist. Während aber der Zwischenhändler bestrebt ist, seine Bemühungen sich möglichst hoch bezahlen zu lassen, will die D. L. G. durch den vom Verkäufer zu tragenden Rabatt nur ihre Unkosten decken. Sollte aber ein kleiner Ueberschuß erzielt werden, so kommt er den gemeinnützigen Zwecken der D. L. G. zugute, die bekanntlich Dividenden nicht verteilen darf. Die Vermittlungsstellen der D. L. G. nutzen jedenfalls niemals eine günstige Gelegenheit dahin aus, einen größeren Betrag für ihre gehaltenen Bemühungen zu erheben, als in ihren Grundregeln vorgeschrieben ist. Die Geschäftsstellen haben auch kein Interesse an einer Steigerung der Preise, da sie nicht eigene und feste Abschlüsse machen. Der Nutzen, welcher bei einem günstigen Abschluß bleibt, fließt beim Zwischenhändlergeschäft in die Tasche des Händlers; bei der Tätigkeit der Genossenschaft kommt er diesen bezw. den Genossen zugute, bei Vermittlung durch die D. L.

G. unmittelbar dem Käufer. Die Vermittlung durch die D. L. G. ist daher etwas ganz anderes als die Tätigkeit des Zwischenhandels, sie kann mit diesem überhaupt nicht verglichen werden.

Die Vorteile, welche die Abschlüsse durch die Geschäftsstellen der D. L. G. bieten, liegen vor allen Dingen darin, daß, sofern der Verkäufer ein Syndikat ist, die D. L. G. auf die Preisgestaltung einwirken kann; bei Käufen im freien Markt ist sie in der Lage, mehr als der einzelne Landwirt den Markt und die Preislage zu übersehen und konkurrierende günstige Angebote herbeizuführen. Sie kann ferner mehr als der einzelne Landwirt dafür sorgen, daß der Kaufabschluß rechtlich einwandfrei und zur Sicherung des Käufers gemacht ist, sie führt die Probenahme und Untersuchung der Düngemittel, Futtermittel und Saaten herbei, sie zahlt die Analysekosten, sie prüft die Rechnungsaufstellung. Falls Differenzen mit Bezug auf die Lieferung bestehen, kann sie die Interessenten des Käufers vertreten, sie hat ein Schiedsgericht eingesetzt zur Schlichtung von Streitigkeiten, sie bereitet die Gegenstände zur Verhandlung für das Schiedsgericht vor, mit einem Wort, sie ist der ehrliche Makler und zugleich Anwalt des Käufers.

Dem Besitzer oder einer beaufsichtigenden Behörde, welche die Käufe nicht selbst, sondern durch Bevollmächtigte abschließen läßt, gibt der Kauf durch die D. L. G. die Sicherheit, daß die Marktlage nach bestem Wissen ausgenutzt wird, was erfahrungsgemäß beim Kauf vom Händler oder dessen Reisenden nicht stets der Fall ist. Es sollte daher Regel sein, daß Gutsverwalter in jedem Fall zunächst die Angebote der D. L. G. einholen, dies sollte sich auch jedes selbstwirtschaftende Mitglied der D. L. G. zur Regel machen und nicht etwa blindes Vertrauen zu „bewährten“ Lieferanten haben, deren Interessen mit denen der Abnehmer oft nicht übereinstimmen. Das Einholen der Angebote der D. L. G. macht sich unter allen Umständen bezahlt, auch wenn es nicht immer zu einem Kaufabschluß mit der D. L. G. führt. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß die Tätigkeit der D. L. G. für die Mitglieder hinsichtlich des Abschlusses von Handelsgeschäften schließlich lahm gelegt wird, wenn immer nur Angebote eingeholt werden, jedoch keine Bestellungen erfolgen.

Auf dem Düngemarkt sind die Preise seitens der Syndikate vielfach gebunden, aber auch hier ist die D. L. G. in der Lage, die Kalksalze unter besseren Bedingungen als der Handel anbieten zu können. Bei Thomasmehl kann die D. L. G. nicht billiger liefern als der Händler und dieser nicht billiger als die D. L. G. Wenn trotzdem Angebote von Händlern kommen, welche billiger sind als die der D. L. G., so kann dies nur aus einer Vertragsverletzung der Anbieter erklärt werden. Es ist Geschmacksache, ob ein Käufer einen derartigen Vertragsbruch ausnutzen will.

So stellen sich die Einkaufsvermittlungen der D. L. G. als im Interesse der Käufer liegend dar. Selbst wenn es nicht möglich ist, zu billigerem Preise die Ware zu beschaffen als der Zwischenhandel, sind die D. L. G., wie nachge-

wiesen, in der Lage, eine große Sicherheit beim Kaufabschluß und eine Kontrolle des Gekauften herbeizuführen. Die Leistungen der einzelnen Geschäftsstellen werden aber umso größer sein, je zahlreicher die Aufträge sind, welche die Mitglieder ihnen geben.

### Mannigfaltiges.

Mäuse und Ratten aus Kellern zu vertreiben. Man bestreiche Wände und Decken der Keller mit einer Kalklösung, der etwas Eisenvitriol zugesetzt wird. In jedes Rattenloch, in jede Bodenritze, sowie in die Ecken werden Eisenvitriolröhren gestreut. Der Erfolg ist ein vollständiger; Ratten und Mäuse flüchten aus solchen Räumlichkeiten. Es ist jedoch wesentlich, daß in jedem Frühjahr dieser Anstrich wiederholt wird.

Bei anhaltend feuchtem Wetter ist eine intensive Beschäftigung im Garten nicht durchzuführen, und soll man die zur Verfügung stehende Zeit für sich und seine Leute genügend ausnützen, so ist es gut für solche Fälle, sogenannte „Regenarbeiten“ in Reserve zu halten. Man notiere sich daher als Gelegenheitsarbeiten für anhaltenden Regen: Pfläse und Erbsenbüsch spüren, Blumentöpfe waschen, das Innere der Gemüse- und Obststräume säubern, Gewächshäuser innen waschen und streichen, ferner Mistbeeten streichen und vergällen, Blumenwiebeln putzen, Saaten, Messer, Beile usw. schärfen. Nach dem Regen, falls der Boden und Wege noch zu naß sind, kann das Umsetzen der Komposthaufen, Säen der Mistbeete, das Rasentantenstechen, Absuchen von Schnecken vorgenommen werden.

Die erste Bearbeitung des Kartoffelfeldes geschieht in der Regel mit der Egge. Meistens schon vor dem Aufgehen der Kartoffelpflanzen haben sich auf dem Felde allerlei Unkräuter eingestellt. Sobald diese sich auf dem Kartoffelfelde breit machen, kann mit dem Eggen begonnen werden. Je früher gegerat wird, desto sicherer wird das Unkraut herausgerissen, um bei trockenem Wetter abzuwelken.

Hanf verlangt einen geschützten Standort. Wird er sehr vom Wind hin und her geschüttelt, so daß eine Pflanze an der anderen reibt, entstehen an den verletzten Stellen Knoten, die die Qualität beeinflussen.

Wespenstiche können lebensgefährlich werden, wenn solche im Halse während des Schluckens von Getränken und Früchten beigebracht werden. Folgendes Mittel bringt, sofort angewandt, rasche Erleichterung. Sobald man spürt, da man im Munde oder Hals geflochen ist, nehme man einen Teelöffel voll Kochsalz mit etwas Wasser angefeuchtet und verschlucke dies langsam. Geschwulst und Schmerzen verschwinden hierbei in kürzester Zeit. Dieses einfache Mittel hat schon manchen vom Tode gerettet.

Die Ernte der Hülsenfrüchte: Erbsen, Wicken, Linsen wird vorgenommen, wenn die Pflanzen absterben und die Körner hart werden, jedoch kommt es vor, daß dieselben ungleich reifen und noch grüne Schoten haben, während die anderen schon reif sind und kann man in diesem Falle nur darauf sehen, daß der größere Teil der Ernte gewonnen werde.

Die Fusarien stellen keine bestimmten Ansprüche an den Boden, doch gehen sie besonders gut, wenn das Erdreich mit verrottetem Dünger oder mit Torfmull bedeckt wird, damit die Sonne nicht zu sehr auf die Wurzeln brennt und der Boden nicht so leicht austrocknet. Sie verlangen während des Wachstums und der Blütezeit viel Feuchtigkeit; fehlt es hieran, so welken die Blätter und die Blüten fallen ab.

Taubenkästen unter Dachvorsprüngen sind zweifellos die schlechteste Vorrichtung zur Taubenzucht, und doch findet man dieselben auf dem Lande so häufig. Zugunsten dieser Kästen führt man dort meist an, daß sich dieselben unter und zwischen den vorspringenden Dachsparren anbringen lassen, daß sie also den Hofraum nicht verschmälern, auch auf dem Hausboden

keinen Raum wegnehmen, daß sie ferner mit den geringsten Kosten herzustellen sind, und daß sie für die eigentlichen Feldtauben, da diese gern im Dunkeln brüten, sehr angenehm seien. Es hat dies ja einiarmen seine Nichtigkeit, aber wie übel befinden sich andererseits die armen Tauben in diesen Kästen. Kaum notdürftig sind sie vor dem Wetter geschützt und gar nicht vor Katzen, Marder, Fittis und Eulen. Dazu kommt noch die große Beschwerlichkeit des Ausnehmens der Jungen, sowie daß man fast niemals seine Tauben zählen, also auch nicht wissen kann, ob zu viel oder zu wenig Futter gegeben wird, ferner daß leicht die jungen Tauben bei konträrem Winde diesem vollständig ausgesetzt sind, daß es ferner kaum möglich ist zu wissen, ob Tauben von Krankheit befallen sind, oder bemerkt man dies auch, daß man dann der kranken Tauben meist gar nicht einmal habhaft werden kann, um sie zu heilen und von den übrigen Tauben abzusperrern, um Ansteckung zu vermeiden. Oft sogar sind die Fluglöcher so klein, daß man kaum mit der Hand hineinkommen kann, und wie es mit der so notwendigen Reinigung ausseht, läßt sich nicht ermeseln.

Hederich-Vertilgung. Hederich vertilgt man mit einer Lösung von 15 bis 20 Kilogramm Eisenvitriol auf 100 Liter Wasser. Auf einen Morgen rechnet man etwa 150 Liter. Bei der Verwendung soll das Wetter möglichst sonnig und windstill und der Tau muß von den Pflanzen abgetrocknet sein. Regen darf für die nächste Stunde nicht in Aussicht stehen. Das Verfahren ist auch bei untergefügtem Klee anwendbar.

Die Hopfenwanze vertreibt man, indem man sie frühmorgens in einen umgekehrt ausgebreiteten Schirm schüttet und tötet. Besseren Erfolg hat das Brennen der Hopfenstangen, das entweder vor dem Einsetzen im Frühjahr oder beim Herausnehmen im Spätherbst zu erfolgen hat.

Kindertalg als Speisefett. In ländlichen Haushaltungen wo alljährlich ein Kind eingeschachtet wird, kommt Talg als Zusatz zum Speisefett beim Braten und Backen häufig zur Verwendung. Doch haftet diesem Fett immer ein eigenartiger, vielen sehr unangenehmer Geschmack an. Diese unangenehme Beigabe aber kann man entfernen und den Kindertalg zu einem sehr wohlsmekenden Speisefett machen, wenn man auf folgende Weise verfährt: Frischen Kindertalg schneidet man in Würfel und läßt ihn auf gelindem Feuer ausbraten. Ist letzteres genügend geschehen, so stellt man ein recht großes Gefäß, mit kaltem Wasser halb angefüllt, bereit und gibt den Talg durch einen Durchschlag, so daß das heiße Fett in das kalte Wasser tropfelt. Hierauf läßt man die Masse so weit erkalten, bis das Fett sich mit den Händen zu kleinen Ballen formen läßt. Dieses Zusammenballen des Fettes muß aber sehr rasch vor sich gehen, denn der Talg darf nicht vollständig erkalten, weil er sonst sich nicht zusammenballen lassen würde. Wo nun eine größere Menge Fett auf diese Weise zu verarbeiten ist, tut man gut, zwei Personen bei dieser Arbeit anzustellen. Ist dieselbe beendet, dann werden alle Fettkügel in ein Gefäß getan, und man gießt eine Salzlake über dieselben. (Das letztere ist zur Konservierung des Fettes notwendig, weil dieses mit dem Wasser in Berührung kommt.) Auf diese Weise behandelt, verliert der Kindertalg gänzlich den unangenehmen Beigeschmack, und da er auch von der Lake keinen Salzgeschmack annimmt, liefert er ein sehr wohlsmekendes Speisefett, das hübsch weiß und appetitlich ausseht, auch stets geschmeidig bleibt und das gewiß manche Hausfrau als teilweisen Ersatz der Butter gern gebrauchen wird.

Der auf das Feld gebrachte Stallbinger soll es kann nicht oft genug gesagt werden — sofort ausgebreitet werden. Dadurch wird die Aufschichtung und Lösung der Mineralstoffe des Bodens ins Werk gesetzt und dem Entfesse sog. Geiststellen vorgebeugt, da die infolge des Regens und Laues in den Boden gelangenden Stoffe gleichmäßig verteilt werden.

Abgeerntetes Gemüseland muß sofort wieder bepflanzt werden. Die geringen Erträge vieler Gärten lassen sich gewöhnlich darauf zurückführen, daß meistens mit der Wiederbepflanzung zu lange gewartet wird.

Die Aufzucht von jungem Geflügel wird durch Fleischnahrung und namentlich auch durch Fütterung von Würmern sehr gefördert.

Wurmgruben für Hühnerfütterung. Die Aufzucht von jungem Geflügel wird durch Fleischnahrung und namentlich auch durch Fütterung von Würmern sehr gefördert.

Wachtel auf die Hopfenblattläuse. Der Plage kann ganz wirksam und sicher begegnet werden, wenn die Hopfengärten mehrmals mit einprozentiger Tabakertraakt- und Salmierseiflösung gewissenhaft besprüht werden.

Der Sommerchnitt der Stachelbeer- und Johannisbeersträucher. Von Mitte Juni bis Mitte Juli ist die Zeit, wo man den Schnitt der Stachel- und Johannisbeersträucher vorzunehmen hat.

Behandlung früherer Hüfe. Die Ursache eines spröden Hüfes liegt in dem Mangel an Feuchtigkeit in denselben, weil letztere eine notwendige Bedingung ist, den Fuß geschmeidig zu erhalten.

Verantwortlicher Redaktor: Paul Leiter, Berlin O.

sich im Stalle befinden, beständig der Feuchtigkeit ausgesetzt oder dauernd feuchte Umfänge macht. Es würde der Fuß dadurch nicht nur zu weich und Hornsäulnis hervorgerufen werden, sondern es findet auch hinterher, wenn die Einwirkung der Feuchtigkeit aufhört, ein um so stärkeres Austrocknen der Hüfe statt.

Auf dem Geflügelhofe treten bei verschiedenen Hüherrassen Pausen im Legen während der größten Hitze ein, so besonders bei Grebe Coccyzus. Der durch große Hitze gesteigerte Durst zwingt die Tiere zu vermehrter Wasseraufnahme, die vielfach den Durchfall nach sich zieht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Meß u. Co., Berlin W. 57, Bölowstraße 56.

Den recht zahlreich eingehenden Aufträgen auf Grünfütterungsarten sowie auf Lupinen e. nach zu urteilen, scheint das Regenwetter der letzten Tage sich über ganz Deutschland verbreitet und recht segensreich gewirkt zu haben.

Sehr stark begehrt wurden auch Kohlrüben und Herbstrüben, und zwar als Ersatz für verunglückte Rüfeln, Kohlrüben und Möhren.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Kataloge, ebenso bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenfrei zu Diensten.

Rotklee, nordfranz., seidefr. 53-55, schlef., seidefr. 57-62, Weißklee, seidefr. 30-59, Schwedentklee, seidefr. 66-76, Wundklee, seidefr. 56-66, Gelbklee, seidefr. 28-32, Luzerne, Orig. Prov., seidefr. 68 bis 73, ungar. seidefr. 66-70, Sandluzerne, seidefr. 70-75, Bohranklee, seidefr. 42-44, Sparselle 18-20, Serradella 18 bis 21, Phacelia 110-120, englisches Raigras 21-24, italienisches Raigras 23-25, franz. Raigras 58-59, Timothy 22-28, Fioringras 39-79, Wiesenschafschwanz 80 bis 90, Kammergras 105-120, Knaulgras 58-78, Schafschwingel 34-42, Wiesenschwingel 90-99, Honiggras 15-20, Rohrgulgras 115-120, Wiesenschneggras 50-55, gemeines Stoppelgras 93-98, Zuckerhirse 13-14, Lupinen, gelbe 7,5-8, blaue 7,75 bis 8, weiße 7,75-8, Erbsen, kleine gelbe 13-14, kleine grüne 14-15, Pelfschoten 11-12, Pferde-

bohnen 11-12, Wicken 11-12, Buchweizen, silbergrau 14-15, Buchweizen braun 13 bis 14, Gelbweizen 21-24, Delrettig 20-23, Leinbrot 13-14, Sommererbsen 24-25, Wintererbsen 22-25, Sommererbsen 24-25, Wintererbsen 22-25, Niesenspögel 14-16, Ackererbsen 11-12, Sandwiese (Vicia villosa) 18-22, Johannisroggen 12-12,50, Nieser, garanti. deutsche Saat, 80 pCt. 350, Ricken 75 pCt. 240. - Herbstrüben, runde und lange Sorten 55-75. Alles per 50 Kg.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. 26. Juni 1909.

Butter.

Der Markt zeigt wenig Veränderung. Der Konsum ist schwach und kommt die großen Zufuhren kaum geräumt werden.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 109-113-115 Mt., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 110-113 Mt.

Schmalz.

Gewinnverkäufe und die bevorstehenden Juli-Abrechnungen verurachten an den amerikanischen Werten für Schmalz und andere Provisionen Preisrückgänge, welche im Widerspruch mit dem Verlauf der Getreide- und Schweinemärkte stehen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 65,75-66,25 Mt., amerikan. Tafelschmalz Borussia 67,50 --, Mt., Berliner Stadtschmalz Krone 67,-72,- Mt., Berliner Braten-schmalz Kornblume 68,-72,- Mt.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 26. Juni 1909.

Die Produktion hat weiter zugenommen und waren die Zufuhren sehr bedeutend. Der Bedarf ist dagegen recht schwach und blieb der größte Teil der Eintieferungen unverkauft.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Zandanschluß gewählten Notierungskommission. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 109-113-115 Mt., IIa 110-113 --, IIIa 108-109 --, abfall. 102-106 --

Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 26. Juni 1909.

Kraftfuttermittel.

Die Festigkeit unseres Marktes hat auch in der Berichtswoge nichts eingebüßt; das Interesse für Abschlässe auf Herbst- und Winter-Dieserung bleibt unverändert lebhaft und konnten alle Artikel ihren vorwöchentlichen Preisstand voll behaupten.

Table with columns: Bezeichnung des Futtermittels, Gewicht in Zentnern, Preis von, Preis bis. Lists various feed items like Eogen, weisse Aufstake, Haarf., etc.

Die Preise gelten für Apogware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen. Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 3.

# Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
5. Abholung u. unsere Postabteilung; 6. Beifügung von 2 Mk. d. unsere Postträger; 7. Erhalt  
u. auf dem Wege der Post; 8. durch d. Post 1,20 RM außer 42 Pf. Beifügung. —  
Einzelnummer 5 Pf. u. abwärts mit Vorkauf. — Das Blatt erscheint 10mal  
an d. Werktagen wöchentlich. — Nachdruck unserer Originalarbeiten nur mit schriftlicher  
Erlaubnis gestattet. — Für Abgabe unverlangter Zusendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sseitig illust. Unterhaltungsblatt  
in neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbill.  
mit neuesten Markttotenberichten.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Titel f. 1000, darunter  
30 Pf. Bei langfristigen Abzählungen entsprechende Ermäßigung. Bei  
nachträglicher Zahlung entsprechende Ermäßigung. Bei langfristigen  
nach Abwärts mit Vorkauf. — Beilagenpreis für größere Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere  
Anzeigen bis höchstens 9 Zeilen. Familienanzeigen bis 10 Zeilen wöchentlich.

Nr. 153.

Sonnabend den 3. Juli 1909.

36. Jahrg.

## Zur inneren Lage.

Daß der Sturz Bülow's den Konser-  
vativen zur Last falle, wird auch in der  
„Südd. Reichsrevue“ offen ausgesprochen. Es  
heißt dort: „Man führt nicht mit Hilfe anderer einen  
wahrhaftigen Streich, um dann zu murmeln, es sei  
aus Unbedacht geschehen. Man führt nicht nebenher  
und abnunglos den Reichsanzler. Die konser-  
vativen Führer durften nach ihrer Kenntnis der  
politischen Lage keinen Augenblick im Zweifel  
sein, daß die Ablehnung der Erbanfallsteuer  
durch die konservative Partei den Sturz des  
Fürsten von Bülow nach sich ziehen müßte.  
Sie wußten, was sie taten, als sie — unter polnischem  
Beistand — eine Mehrheit gerade gegen diese Vorlage  
zustande brachten. Die Tatsache, daß die Konser-  
vativen durch parlamentarische Schachzüge  
mit dem Zentrum und den Polen zu unge-  
legener Zeit einen Kanzlerwechsel in Deutschland  
heraufbeschworen haben, ist durch nichts zu ver-  
dunkeln. Mit der Abstimmung der Konservativen in  
der Erbanfallsteuerfrage hat Fürst von Bülow sein  
Entlassungsgeheiß begründet und den Kaiser von der  
Notwendigkeit, es zu genehmigen, überzeugt. Auf  
die treuherrliche Vermutung, der Entschluß zum Rück-  
tritt sei vielleicht nicht unüberdacht, kann nur ein  
Nachlässiger kommen. Der Kanzler hat mit seinem  
Abtrittsbefehl weder gehandelt, noch ab irato  
gehandelt. Es ist ein vom Kaiser gebilligtes Ergebnis  
rechtlicher Überlegung. Zentrum und Polen wollten  
von vornherein die Schwere der Reichsfinanz-  
reform zum Sturz des Reichsanzlers benutzen. Da-  
für suchten sie Helfer und fanden die Konservativen.“

Daß für die Konservativen die Ableh-  
nung der Erbschaftsteuer keine Sache  
des Prinzips war, gibt jetzt auch ein „mit den  
gegenwärtigen politischen Vorgängen wohlvertrauter  
konservativer Mitarbeiter“ der „Schles. Ztg.“ zu. In  
einem Artikel, in dem er sich bemüht, die Haltung der  
Konservativen nach Möglichkeit zu verteidigen, schreibt  
dieser Gewährsmann des schlesischen Blattes: „Es  
gab eine Periode, in der auch die Annahme der  
Nachlasssteuer mit den Stimmen des  
größten Teiles der konservativen Fraktion  
ziemlich sicher war. Der günstige Augenblick,  
diese Konstellation zu benutzen, ist verflüht worden.  
Dafür begann die bedauerliche Verunglimpfung-  
agitation, das Herabwürdigen der Konservativen in  
der öffentlichen Meinung. Die für die Nachlasssteuer  
günstig gestimmten konservativen Parlamentarier wurden  
auf diese Weise hinübergeschoben zu den Intransigenten.  
Bei ihnen wurde leider durch eine solche Agitation das  
Bewußtsein geweckt, es sei nunmehr Ehrensache,  
sich zur konservativen Partei zu bekennen und deren  
Geschlossenheit zu wahren. Wenn in diesem Stadium  
Fürst Bülow für die Konservativen eingeschlagen  
wäre, dann hätte er vielleicht dem Laufe der Dinge  
eine ganz andere Wendung geben können. Aber er  
mag wohl der Meinung gewesen sein, die tiefe Er-  
bitterung, die in konservativen Kreisen herrschte, werde  
von selbst vergehen.“ — Hiernach war es also nur  
Verzögerung und Troz, die das Gros der Konser-  
vativen veranlaßte, gegen die Erbanfallsteuer zu  
stimmen. Die „Kreuzzeit.“ aber und die „Deutsche  
Lagezeit.“ betonen mit demselben frommen Augen-  
aufschlag wie die liberale Presse, daß für die konser-  
vative Reichstagsfraktion nur „sachliche“ Erwägungen  
maßgebend gewesen sind! \*

Eine eigenartige Rütli-Szene wurde am  
Donnerstag im Reichstage aufgeführt, ein Ver-  
trauensvotum des Bundesrats und des bayerischen  
Bundesratsvollständigen Freiherren v. Verchenfeld-  
Söferring für den auf dem Ausserer-Etat  
stehenden Reichsanzler Fürsten Bülow. Herr von  
Bethmann-Hollweg's Erklärung außerhalb  
der Tagesordnung wirkte wie ein Blitz aus heiterem  
Himmel und entsefelte eine hitzige Geschäftsrungs-

Debatte. Wenn wir jetzt in feierlicher Form er-  
fahren, daß der Bundesrat und der Fürst Bülow im  
schönsten Einvernehmen mit einander stehen, daß alle  
die häßlichen Anschuldigungen des Fürsten, die in den  
letzten Tagen laut wurden, nicht aus Bundesrats-  
kreisen entpflanzt sind, so ist dies menschlich und  
persönlich ja eine sehr erfreuliche Kunde. Politisch  
betrachtet, ist die Mitteilung Bethmann's wohl als ein  
starker Druck auf die Mehrheitspartei zu betrachten,  
zu einer dem Bundesrat leidlich genehmen Regelung  
der Steuern zu gelangen. In der Infonsequenz hin-  
sichtlich der Stellung zur Finanzreform ist der  
Bundesrat konsequent und stark — das haben wir  
heute erfahren; Bülow und die Einzelstaats-Regie-  
rungen sind sich einig darin, ihren Gang nach Canossa  
sich so teuer wie möglich bezahlen zu lassen.

## Ueber das sogenannte Testament von Engels

wird innerhalb der Sozialdemokratie schon seit längerer  
Zeit eine ausgedehnte Polemik geführt. Mit dem  
Engels'schen Testament bezeichnet man die letzte Reden-  
gebung von Engels, nämlich die Vorrede, die er im  
Jahre 1895 zu den „Klassenkämpfen“ von Marx ge-  
schrieben hat. Diese Vorrede enthielt ursprünglich  
starke Ausdrücke, in denen den revolutionären  
Zielen der Sozialdemokratie ungeschminkt Ausdruck  
gegeben war. Diese Ausdrücke sind dann aber ge-  
strichen worden, und Kautsky, dem die Streichung  
selbst, aber nicht die näheren Umstände bekannt waren,  
hat jüngst in einem gegen Südekum gerichteten Artikel  
der „Neuen Zeit“ scharfe Angriffe gegen den Genossen  
Richard Fischer gerichtet, der er für den Urheber  
der Verwässerung des Testaments hielt. Nunmehr  
hat jedoch Fischer in „Vorw.“ folgende Darstellung  
des Vorganges gegeben:

„Ich schrieb Anfang März 1895 an Engels: Schon  
beim Durchsehen des Manuskriptes Deiner „Ein-  
leitung“ hatte ich Bedenken gegen einzelne Ausdrücke  
und zwar sind es Bedenken mehr  
politischer als strafgerichtlicher Art.  
Ich habe aber erst die Korrekturen abwarten und habe  
August, Paul und Nazi Rücksprache  
genommen; wir haben uns über beiliegende  
Texturen geeinigt und möchten Dich  
unserer Auffassung angeschlossen.“ (Zu  
Begründung, die hier belanglos) —  
1895 antwortet Engels an Fischer:  
„Guten schweren Bedenken nach  
Rechnung getragen, obwohl ich  
Willen nicht einsehen kann, worin die  
bei etwa der Hälfte besteht.“ (Folgt  
Darlegung seines Standpunktes, die hier  
belanglos). „Also nicht Richard Fisch-  
er, sondern nach Rücksprache mit  
Vorstand und dessen Einverständnis und  
ich Engels gebeten, im Parteinteresse die  
genen Stellen zu streichen bzw. abzuändern.“  
Engels hat dieser Bitte entsprochen.“

Besonders interessant hierbei ist, daß die  
Parteilührer für die Streichung verant-  
wortlich sind, und sodann, daß die Abmilderung der Aus-  
drücke nicht sowohl mit Rücksicht auf die  
Anwalt erfolgte, sondern deshalb, weil man  
den revolutionären Charakter der Sozialdemokratie im Parteinter-  
esse inopportun erachtete, um nicht die  
Mitläufer und auch vernünftige Genossen selbst durch  
die revolutionären vor den Kopf zu stoßen. Das ist  
ein weiterer Beweis dafür, wie die Sozialdemokratie,  
die sich als die Partei der Wahrheit und Aufrichtigkeit  
bezeichnet, um des Wählerfanges willen ihre Endziele  
flüchtig verliert.

Charakteristisch ist auch das Verhalten Kautsky's  
nach der Entlassung Fischers. Während er vorher  
nicht genug abfällige Worte über die Streichung der  
revolutionären Stellen finden konnte, duckt er sich jetzt,  
nachdem er erfahren hat, daß Genossen, wie Bebel,  
Singer und Luxer, daran mitbeteiligt waren, sowie, daß  
Engels die Sache selbst gebilligt hat, und erklärt nun,

es sei ihm nie in den Sinn gekommen, eine Anklage  
gegen Fischer zu erheben. Dazu fehle ihm jede Ver-  
anlassung und jede Unterlage; er kenne ja die gestrich-  
enen Stellen nicht; vielleicht würde er anerkennen, daß  
— die Streichung durch die Situation gerechtfertigt war.  
— Er, der Mannesmut selbst der größten Leuchten  
der Sozialdemokratie reicht also auch nur so weit, als  
einflußlosere Genossen, wie Südekum, Bernstein usw., zu  
bekämpfen sind. Wenn aber Bebel und Singer auf  
dem Plane auftauchen, dann stecken diese tapferen  
Selben den Degen ein und schlagen sich feinvortig in  
die Wische.

## Zählung der Kraftfahrzeuge.

Bei der am 1. Januar 1909 vorgenommenen  
Zählung der Kraftfahrzeuge sind im Deutschen  
Reich festgestellt worden 41 727 gegen 36 022 im  
Vorjahre. Hiervon entfielen 39 475 (gegen 34 244  
im Vorjahre) auf Personen- und 2 252 (1778 auf  
Lastbeförderung. Von den 39 475 vorzugsweise für  
Personenbeförderung verwendeten Kraftfahrzeugen  
waren 20 928 Krafträder und 18 447 Kraftwagen;  
von letzteren hatten 9434 bis zu 8 Pferdekraften,  
5441 von 8—16, 3595 von 16—40 und 77 mehr  
als 40 Pferdekraften. Unter den einzelnen Landesteilen  
des Deutschen Reiches sind bei den Personenkraftwagen  
mit den höchsten Zahlen vertreten: Bayern 4825,  
Rheinprovinz 4087, Königreich Sachsen 3925,  
Provinz Brandenburg 3148, Groß-Hohenzollern 2412,  
Stadt Berlin 2277. Von den preussischen Pro-  
vinzen steht, abgesehen von der Rheinprovinz, Berlin  
und Brandenburg, die Provinz Hannover am höchsten  
mit 1973 Kraftwagen. Es folgen Schlesien mit 1824,  
Westfalen mit 1760 und Sachsen mit 1711. Am  
geringsten sind die Zahlen in Ost- und Westpreußen,  
Pommern und Posen.

Nach dem Verwendungszweck der zur Personen-  
beförderung dienenden Kraftfahrzeuge fanden im  
Deutschen Reich am 1. Januar 1909 (außerdem 341 zur  
Beförderung von Waren im Provinz Sachsen  
Automobile. Es finden  
in der Provinz Sachsen  
3 177 Kraftfahrzeuge (als  
40 Kraftwagen, davon  
aber 1506 in Berlin  
und Provinz Sachsen  
56 Kraftwagen). Hier-  
von entfielen 524 auf  
Personenkraftfahrzeuge  
und 27 auf Lastfahrzeuge  
von 106 Wagen. Hier-  
von entfielen die Provinz  
Sachsen und 24 Wagen.  
In der Provinz Sachsen  
wurden im Besitz von  
Personen 5 562 Kraftfahrzeuge  
verwendet. Von  
den Kraftfahrzeugen  
wurden die Zahl derartiger  
269.

## Bauernbund

„Der Bund der Landwirte, der seine Or-  
ganisation der Regierung gegenüber auf  
die Spitze treibt und der sich immer mehr  
entpuppt als die nachteste Interessenver-  
tretung des Großgrundbesitzes, hat durch  
sein rücksichtsloses Vorgehen die Gründung einer  
anderen berufständischen Mieserorganisation, des  
Panja-Bundes, veranlaßt, dessen Aufgabe es sein soll,  
in erster Linie den Bund der Landwirte auf das  
schärfste zu bekämpfen. In zweiten Kreise der deut-  
schen Bauernschaft ist man der Ansicht, daß es im In-  
teresse der Durchführung einer gelunden und ge-

